

Institut für Geschichte

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Wintersemester 2003/04

TERMINE

Lehrveranstaltungsbeginn des Instituts für Geschichte **13.10.2003**

**Die zentrale Einführungsveranstaltung findet statt
am Donnerstag, den 09.10.2003, 13:00 – 14:30 Uhr, August-Bebel-Straße
20, Hörsaal 3.**

**Die Proseminare werden von Tutorien begleitet.
Bitte die Bekanntgabe der einzelnen Termine beachten!**

**Die Einschreiblisten für die Proseminare liegen am 09.10.2003 August-Bebel-Straße 20
im Hörsaal 3 in der Zeit von 07:30 – 10:00 Uhr aus!**

Wintersemester 2003/04	01.10.2003 – 31.03.2004
Lehrveranstaltungen	13.10.2003 – 19.12.2003 05.01.2004 – 07.02.2004
Vorlesungsfreie Zeiten	
Reformationstag	31.10.2003
Buß- und Betttag	19.11.2003
Jahreswechsel	20.12.2003 – 04.01.2004

Zeitregime der TU Dresden

1. Doppelstunde	07:30 – 09:00 Uhr
2. Doppelstunde	09:20 – 10:50 Uhr
3. Doppelstunde	11:10 – 12:40 Uhr
4. Doppelstunde	13:00 – 14:30 Uhr
5. Doppelstunde	14:50 – 16:20 Uhr
6. Doppelstunde	16:40 – 18:10 Uhr
7. Doppelstunde	18:30 – 20:00 Uhr

Beachten Sie bitte auch mögliche Aktualisierungen und Ergänzungen auf der Homepage des Institutes <http://www.tu-dresden.de/phfig/index.html>

Inhaltsverzeichnis

I. Studienorganisation

1. Mentorenprogramm S. 4
2. Studienfachberater S. 5
3. Studiengänge S. 6
4. Veranstaltungstypen S. 9
5. Studienbegleitende Zwischenprüfungen S. 10
6. Studium im Ausland S. 11
7. Studentische Vertretung: Fachschaftsrat; AG Geschichte S. 13

II. Personal S. 16

III. Veranstaltungen

1. Einführungswoche, Studienfachberatung S. 21
 2. Vorlesungen S. 24
 3. Übungen S. 32
 4. Proseminare S. 46
 5. Hauptseminare S. 62
 6. Forschungskolloquien S. 71
- Verzeichnis der Lehrenden S. 73

Eine Veranstaltungsübersicht der AG Geschichte ist in der Mitte beigeheftet.

I. Studienorganisation

1. Mentorenprogramm

...nicht nur für Erstsemester!

Um die häufig und zu Recht beklagte unzureichende Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden zu verbessern, habe wir das regelmäßige Gespräch über eventuelle Studienprobleme und Defizite in der Betreuung institutionalisiert. Da dies sinnvoll nur in kleineren Gruppen durchgeführt werden kann, bitten wir jede Studentin und jeden Studenten, sich aus dem Kreis der am Institut für Geschichte Lehrenden einen Mentor zu wählen und sich dazu in der Zeit **vom 14. bis 30. Oktober 2003 zwischen 8.30 Uhr und 12.30 Uhr** bei Frau Fiedler (August-Bebel-Str. 19-21, Haus 116, Raum 327), in eine der dort bereitliegenden Listen einzutragen. Mit der Wahl des Mentors ist selbstverständlich keine Entscheidung über Studienschwerpunkte oder spätere Prüfer verknüpft, und es steht Ihnen jederzeit frei, den Mentor zu wechseln. Jeder Mentor wird die von ihm zu betreuenden Studierenden einmal im Semester sowie im aktuellen Bedarfsfall einladen.

Darüber hinaus soll er aber auch als besondere Anlaufstation fungieren: Dorthin sollten Sie sich wenden, wenn Sie Kritik und Wünsche äußern, Verbesserungsvorschläge machen, Schwierigkeiten artikulieren und Zusatzinformationen einholen wollen. Natürlich kann ein Mentor nicht alle Probleme lösen, aber vielleicht gelingt es, die individuell empfundene Distanz soweit zu verringern, daß die Informationen zwischen Studierenden und Lehrenden besser fließen und die Chancen auf ein erfolgreiches und effizientes Studium verbessert werden.

2. Studienfachberater im Wintersemester 2003/04

Geschichte für Lehramtsstudenten: **Dr. Manfred Nebelin**
Sprechzeit: Mittwoch, 11:00 – 12:00 Uhr, AB3, Raum 337

Alte Geschichte: **Alexander Bergk, M.A.**
Sprechzeit: Dienstag, 15:00 – 16:00 Uhr, AB3, Raum 338

Mittelalterliche Geschichte: **Dr. Reinhardt Butz/ PD Dr. Jörg Oberste**
Sprechzeiten: Mittwoch, 09:00 – 10:00 Uhr, 10:00 - 11:00 Uhr, AB3, Raum 332

Neuere und Neueste Geschichte: : **Frau Jana Buschbeck M.A.**
Sprechzeit: Dienstag, 13:00 – 14:00 Uhr, AB3, Raum 311

Sächsische Landesgeschichte: **Dr. Josef Matzerath/ Dr. Ulrich Rosseaux**
Sprechzeit: Donnerstag, 15:30 – 16:30 Uhr, AB3, Raum 326/
Donnerstag, 16:30 – 17:30 Uhr, AB3, Raum 326

Wirtschafts- und Sozialgeschichte: **PD Dr. Peter E. Fäßler**
Sprechzeiten: Dienstag, 15:00 – 16:00 Uhr, AB3, Raum 330

Didaktik der Geschichte: **Dr. Sonja Koch**
Sprechzeit: siehe Aushang, AB3, Raum 334

Zeitgeschichte: **Dr. Rainer Behring**
Chemnitzer Str. 46a, Raum 342
Sprechzeit: Mittwoch, 16:00 – 17:00 Uhr

Technikgeschichte: **Dr. Volker Stöhr**
Sprechzeit: Montag, 11:00 – 13:00 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung,
Bürogebäude Zellescher Weg 17, 5. OG, Raum A 514

3. Studiengänge im Fach Geschichte

Die genauen **Studien- und Prüfungsordnungen** für die einzelnen Fächer sind über die Homepage des Studiendekans der Philosophischen Fakultät abrufbar:

<http://www.tu-dresden.de/phf/stdekan/stdekan.htm>.

Hier finden sich auch genaue Informationen, etwa zu den Pflicht- und Wahlpflichtbereichen und deren Inhalten.

Die folgenden Kurzinformationen zu den einzelnen Studiengängen können somit nur als Überblick dienen. Alle Angaben zum Stundenumfang sind in SWS (Semesterwochenstunden) gegeben: 2 SWS = 1 Veranstaltung (Vorlesung, Proseminar, Hauptseminar oder Übung), d.h. bei einem Stundenumfang von 36 SWS müssen 18 Veranstaltungen in 4 Semestern besucht werden.

Das **Prüfungsamt** der Philosophischen Fakultät befindet sich im „Blauen Haus“ auf der August-Bebel-Straße 19, im Raum 309 und hat von Montag bis Donnerstag von 9–12 und 13–16 Uhr geöffnet.

<http://www.tu-dresden.de/phf/pramt.htm>.

Tel. + Fax (0351) 463-35807

Die **Anmeldung zur Zwischenprüfung bzw. zur Diplomvorprüfung im Wintersemester 2003/04** für Studenten mit Fächern an der Philosophischen Fakultät findet in der Zeit **vom 03.11. – 27.11.03** im Prüfungsamt statt.

Magisterstudium

- als Hauptfach können studiert werden: Alte Geschichte (AG), Mittelalterliche Geschichte (MG), Neuere und Neueste Geschichte (NNG);
- als Nebenfach können studiert werden: AG, MG, NNG, Sächsische Landesgeschichte (SLG), Technikgeschichte (TG), Wirtschafts- und Sozialgeschichte (WSG);
- der Stundenumfang für das gesamte Studium beträgt für das Hauptfach 72 SWS, für das Nebenfach 36 SWS (TG 32 SWS);
- die Semesterwochenstunden verteilen sich jeweils zur Hälfte auf das Grund- und Hauptstudium;
- die zu besuchenden Veranstaltungen werden in einen Pflicht- und einen Wahlpflichtbereich unterteilt (i.d.R. besteht der Pflichtbereich für das Grundstudium aus einer bestimmten Anzahl von Proseminaren (PS) und Vorlesungen (V) aus den Bereichen AG, MG und NNG);
- dabei ist zu beachten, dass Veranstaltungen für die jeweiligen Epochen auch von anderen Lehrstühlen angeboten werden und dort auch besucht werden können;
- die Regelstudienzeit beträgt 9 Semester (4 Semester entfallen auf das Grundstudium, 4 auf das Hauptstudium und 1 Semester auf die Erstellung der Magisterarbeit);
- die Zwischenprüfung findet i.d.R. nach dem 4. Semester statt;
- mindestens einer der für die Zwischenprüfung geforderten Leistungsnachweise muss zu Beginn des 3. Semesters vorliegen.

Hauptfach	Geforderte Sprachkenntnisse	Geforderte Leistungsnachweise bis zur Zwischenprüfung	geforderte Leistungsnachweise bis zur Magisterprüfung
AG	Latinum und zwei moderne Fremdsprachen oder Latinum, Graecum (muss bis zur Magisterprüfung vorliegen) und eine moderne Fremdsprache	PS AG PS MG PS NNG	2 HS (Hauptseminare) AG, Nachweis über die Teilnahme an einer historischen Exkursion
MG	Latinum und zwei moderne Fremdsprachen	PS AG PS MG PS NNG	2 HS MG Nachweis über die Teilnahme an einer historischen Exkursion
NNG	Latinum und eine weitere Fremdsprache	PS AG PS MG PS NNG PS TG oder WSG (im Bereich der Epochen der NNG)	2 HS NNG 1 HS TG oder WSG (im Bereich der NNG)
Nebenfach			
AG	Latinum und eine moderne Fremdsprache oder Graecum (muss bis zur Magisterprüfung vorliegen)	PS AG PS MG oder NNG	HS AG PS MG oder NNG (aus dem Bereich, der nicht für die Zwischenprüfung vorgelegt wurde); Teilnahme an einer historischen Exkursion
MG	Latinum und eine moderne Fremdsprache	PS MG PS AG oder NNG	HS MG PS AG oder NNG (aus dem Bereich, der nicht für die Zwischenprüfung vorgelegt wurde); Teilnahme an einer historischen Exkursion
NNG	zwei Fremdsprachen (davon muss eine Englisch sein)	PS NNG PS aus einem der anderen Bereiche (sofern diese nicht als Haupt- oder Nebenfach studiert werden)	HS NNG HS SLG oder TG oder WSG (im Bereich der NNG)
SLG	Latinum, Englisch	PS zur Landesgeschichte des Mittelalters (alternativ MG, WSG, TG) PS zur Landesgeschichte der Neueren und Neuesten Zeit (alternativ: NNG, WSG, TG)	HS SLG
TG	Englisch und eine weitere Fremdsprache	PS AG oder MG PS TG im Bereich der NNG	2 HS TG
WSG	Englisch und eine weitere Fremdsprache	PS WSG PS NNG (alternativ: SLG, TG)	2 HS WSG

Lehramtsstudium

- angeboten wird das „Vertieft Studierte Fach Geschichte“ für die Studiengänge Lehramt an Berufsbildenden Schulen, Lehramt an Gymnasien und Lehramt an Mittelschulen;
- die Regelstudienzeit beträgt 9 Semester (für das Lehramt an Mittelschulen 8 Semester);
- die zu besuchenden Veranstaltungen werden in einen Pflicht- und einen Wahlpflichtbereich unterteilt (i.d.R. besteht der Pflichtbereich für das Grundstudium aus einer bestimmten Anzahl von Proseminaren (PS) und Vorlesungen (V) aus den Bereichen AG, MG und NNG);
- dabei ist zu beachten, dass Veranstaltungen für die jeweiligen Epochen auch von anderen Lehrstühlen angeboten werden und dort auch besucht werden können;
- die Zwischenprüfung findet i.d.R. nach dem 4. Semester statt;
- mindestens einer der für die Zwischenprüfung geforderten Leistungsnachweise muss zu Beginn des 3. Semesters vorliegen.

Lehramt an	Geforderte Sprachkenntnisse	Stundenumfang (Grund- und Hauptstudium)	geforderte Leistungsnachweise bis zur Zwischenprüfung	geforderte Leistungsnachweise für die Zulassung zur Ersten Staatsprüfung
Berufsbildenden Schulen	Latinum und eine weitere Fremdsprache	mindestens 61 SWS	PS AG PS MG PS NNG PS Geschichtsdidaktik	HS AG HS MG HS Neuere Geschichte (16.-19. Jhdt.) HS Neueste Geschichte (20. Jhdt.) HS Geschichtsdidaktik
Gymnasien	Latinum und eine weitere Fremdsprache	mindestens 65 SWS	PS AG PS MG PS NNG PS Geschichtsdidaktik	HS AG HS MG HS Neuere Geschichte (16.-19. Jhdt.) HS Neueste Geschichte (20. Jhdt.) HS Geschichtsdidaktik
Mittelschulen	Lateinkenntnisse und Kenntnisse in Englisch oder Französisch	mindestens 41 SWS	PS AG PS MG PS NNG PS Geschichtsdidaktik	HS AG oder HS MG HS Neuere Geschichte (16.-19. Jhdt.) HS Neueste Geschichte (20. Jhdt.) HS Geschichtsdidaktik

4. Veranstaltungstypen

Vorlesungen (V) sind systematische Darstellungen der wichtigsten Themen, Epochen und Strukturen des jeweiligen Faches. Sie geben einen Überblick über größere Themenbereiche oder über wesentliche Teilbereiche und resümieren den aktuellen Forschungsstand. Sie stehen grundsätzlich allen Studierenden offen, egal ob sie sich im *Grund- oder Hauptstudium* befinden. In Vorlesungen können keine Leistungsnachweise erbracht werden.

Übungen (Ü) sind Veranstaltungen sowohl des *Grund- als auch des Hauptstudiums*. Sie haben die Aufgabe, die in Vorlesungen oder Seminaren sowie im Selbststudium erworbenen Kenntnisse zu vertiefen und zu festigen. Dazu erfolgt die Analyse und Interpretation historischer Quellen und Literatur sowie die Vertiefung der Kenntnisse der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens. Übungen werden maßgeblich von den teilnehmenden StudentInnen mitgestaltet, d.h. eine aktive Mitarbeit und das vorbereitende Lesen von Literatur sind unerlässlich. In Übungen werden keine Leistungsnachweise erteilt, auch wenn der Arbeitsaufwand mit dem eines Proseminars vergleichbar ist; es besteht aber die Möglichkeit zur Ausstellung eines benoteten Übungsscheines.

Proseminare (PS) sind Pflichtveranstaltungen des *Grundstudiums*. Sie vermitteln an einem thematischen Beispiel historische Arbeitstechniken und Methoden und machen mit den wichtigsten Quellengattungen und Hilfsmitteln vertraut. In ihnen werden die Studierenden mit Hilfe von zu übernehmenden Referaten und/oder kleineren Hausarbeiten und begrenzten Arbeitsaufträgen zum eigenen methodischen Arbeiten in Wort und Schrift angeleitet. Ein Proseminar wird in der Regel mit einer Klausur abgeschlossen, die dann mit den anderen erbrachten Leistungen zu einem benoteten Leistungsnachweis zusammengefasst wird. Für die erfolgreiche Teilnahme muss dieser mit mindestens „ausreichend“ benotet werden.

Hauptseminare (HS) sind Veranstaltungen des *Hauptstudiums*. Ihr Besuch setzt die erfolgreiche Absolvierung der Zwischenprüfung voraus. Sie stellen den eigentlichen Kern des Studiums dar. In ihnen erarbeiten sich Studierende und Lehrende gemeinsam einen bestimmten Themenbereich und dessen aktuellen Forschungsstand. Damit ist der Erfolg hauptsächlich von der aktiven Mitarbeit der TeilnehmerInnen abhängig. Deshalb ist eine gründliche Vorbereitung des Seminars durch vorbereitendes Lesen und die Ausarbeitung von Referaten unerlässlich. Der erfolgreiche Abschluss des Hauptseminars wird durch einen mit mindestens „ausreichend“ benoteten Leistungsnachweis bescheinigt.

Kolloquien (K) sind Veranstaltungen, die der Vorbereitung, Vorstellung und Begleitung von wissenschaftlichen (Abschluss-) Arbeiten dienen. An ihnen nehmen in der Regel Examenkandidaten und die MitarbeiterInnen des Lehrstuhls bzw. einer Professur teil, so dass ein Einblick in die laufende wissenschaftliche Forschungsarbeit gewonnen werden kann. Manchmal erfolgt die Teilnahme auf Einladung oder nach Voranmeldung. Prinzipiell sind die Kolloquien aber für jeden Studierenden offen und auch interessant!

Praktika (PR) sind Veranstaltungen, die die Studierenden (Lehramt) in systematischer Weise mit der Praxis des Lehrens und Lernens konfrontieren (Tagespraktikum, Blockpraktikum). Die Studierenden erhalten Gelegenheit zur Beobachtung und Analyse von Lehr- und Lernprozessen und zur Planung und Durchführung eigener Unterrichtsversuche. Die Veranstaltungen finden in einer Praktikumschule statt und werden vom Praktikumslehrer und vom Hochschullehrer gemeinsam geleitet.

5. Studienbegleitende Zwischenprüfung

Seit dem Sommersemester 2001 ist es im Rahmen der Magisterstudiengänge für Geschichte möglich, eine studienbegleitende Zwischenprüfung abzulegen.

In der Praxis bedeutet das eine Alternative zu der mündlichen Zwischenprüfung, die in der Regel nach dem 4. Semester durchgeführt wird. Die studienbegleitende Zwischenprüfung ermöglicht es den Studierenden, während des Semesters einen Leistungsnachweis zu erbringen, der mit der Leistung einer Zwischenprüfung vergleichbar ist.

Wer sich dafür entscheidet, sollte am Beginn des Semesters mit dem jeweiligen Dozenten eines Proseminars absprechen, ob es möglich ist, in diesem Seminar eine studienbegleitende Zwischenprüfung zu absolvieren. Der Lehrende entscheidet, welche Prüfungsleistung für das Bestehen erforderlich ist. In den meisten Fällen wird es sich dabei um eine schriftliche Hausarbeit handeln. Diese Arbeit muss bei der studienbegleitenden Zwischenprüfung zusätzlich zu den drei Proseminarsscheinen erstellt werden.

Zu beachten bleibt dabei: Wer sich am Anfang des Semesters für eine studienbegleitende Zwischenprüfung in einem bestimmten Proseminar entscheidet, kann davon nicht mehr zurücktreten. Die Prüfung gilt als durchgefallen, wenn die erforderliche Leistung nicht erbracht wird. Aber wie bei der mündlichen Blockprüfung auch kann die studienbegleitende Zwischenprüfung wiederholt werden.

6. Studieren im Ausland – aber wie ?

ERASMUS

Dem Institut für Geschichte stehen mit folgenden Universitäten insgesamt acht Austauschplätze pro Jahr zur Verfügung:

- Università Cattolica del Sacro Cuore Milano (Italien)
- Università degli studi Roma Tre (Italien)
- Universidad Nova de Lisboa (Portugal)
- University of Exeter (Großbritannien)

Mit der Universität in Straßburg wird gegenwärtig noch über einen Erasmus-Austausch verhandelt. Ansprechpartner am Institut ist dafür PD Dr. Jörg Oberste (Joerg.Oberste@mailbox.tu-dresden.de). Jedoch ist es darüber hinaus möglich, in anderen Fakultäten nicht belegte Plätze zu nutzen. Das komplette Angebot der ERASMUS-Plätze der TU Dresden gibt es im Akademischen Auslandsamt oder am Schwarzen Brett im Institut für Geschichte.

DAAD

Der Deutsche Akademische Austauschdienst vergibt speziell für Historiker, Politologen und Wirtschaftswissenschaftler Stipendien für französische Universitäten (Paris, Bordeaux). Dabei werden besonders Studierende gefördert, die einen Doppelabschluss erwerben wollen oder für ihr Forschungsvorhaben einen Frankreichaufenthalt benötigen. Ansonsten fördert der DAAD auch ein ganz „normales“ Auslandsstudium und auch Auslandspraktika. Weitere Informationen unter: www.daad.de

GERMAN-AMERICAN-FULBRIGHT

Dieses durch den Senator J. William Fulbright ins Leben gerufenen Austauschprogramm ermöglicht es seit 1952 deutschen Studierenden aber auch Wissenschaftlern, einen Auslandsaufenthalt in den USA durchzuführen. Bewerbungsschluss ist im Frühjahr des vorhergehenden Jahres, in welchem man seinen Studienaufenthalt plant (z.B. Studium in USA 2003/04, Bewerbungsschluss im Frühjahr 2002). Weitere Informationen unter: www.fulbright.de

NEW SCHOOL UNIVERSITY / NEW YORK

Jedes Jahr wird einigen Studierenden der Philosophischen Fakultät (für das Studienjahr 2002/2003 sind es beispielsweise drei) ein Studium an der Graduate Faculty der New School University in New York ermöglicht. In der Auswahl für einen Aufenthalt an der New School durch ProfessorInnen der PhilFak ist voraussichtlich die Finanzierung der Studiengebühren, ein monatliches Teilstipendium und ein Reisekostenzuschuss inbegriffen.

Informationen zum Angebot der New School gibt es unter „www.newschool.edu“ und nähere Angaben zur Kooperation mit der Philosophischen Fakultät erhaltet ihr in der Politikwissenschaft beim Lehrstuhl für Politische Theorie, bei Professor Hans Vorländer (hans.vorlaender@mailbox.tu-dresden.de). Bewerbungsschluss ist der 15.12. des Vorjahres vor Beginn des Auslandsaufenthaltes.

KULTURSTIFTUNG DER DRESDNER BANK

Auch die Kulturstiftung vergibt jährlich Stipendien für Studienaufenthalte vorrangig in den USA. Dabei existieren Verbindungen mit folgenden Universitäten:

Boston University

BostonCollege

Belmont University

Rensselaer Polytechnic Institute

Ohio StateUniversity

State University of New York, Albany

Anträge können aber auch für andere geeignete Universitäten auch außerhalb der USA gestellt werden. Obwohl mit diesem Programm bevorzugt Wirtschafts-, Natur- und Ingenieurwissenschaftler angesprochen werden sollen, wird eine Bewerbung von Geisteswissenschaftlern nicht abgelehnt. Auch hier ist der Bewerbungsschluss der 15.12. des Vorjahres vor Studienbeginn im Ausland.

Mehr Informationen gibt es beim Akademischen Auslandsamt:

Adresse: Mommsenstr. 10-12, Toepler-Bau, 1. Etage.

Tel.: 463 35358

Fax: 469 37738

mail: auslandsamt@mailbox.tu-dresden.de.

Internet : www.tu-dresden.de/aaa/

Öffnungszeiten: Dienstag 12.30-18.00 Uhr

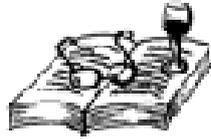
Donnerstag 12.30-15.30 Uhr

Freitag 9.00-12.00 Uhr und n. V.

7. Studentische Vertretungen

Nun ist es wieder soweit.

Das neue Semester beginnt und wir begrüßen unsere neuen Studenten an der Philosophischen Fakultät.



Was macht der

Fachschaftsrat Philosophie?

Der FSR Phil beginnt mit seinem alle Semester wiederkehrendem Programm, genannt ESE-Woche, zur ErstSemesterEinführung.

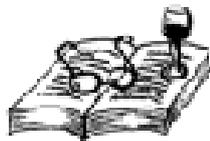
In diesem Rahmen habt Ihr am Montag, dem 6. Oktober ab 14.00 Uhr, die Gelegenheit euch den Campus, euer neues zu Hause, zeigen zu lassen. Dazu treffen wir uns 14.00 Uhr an der Neuen Mensa am Fritz-Förster-Platz.

Am Dienstag geht es ab 19.00 Uhr auf Kneipentour, damit Ihr seht, was das Leben in Dresden noch so bereithält. Dabei werden wir, beginnend vom Erich-Kästner-Denkmal am Albertplatz die Neustadt erkunden.

Am Mittwoch beginnt bereits ab 10.00 Uhr morgens das allseits beliebte Sektfrühstück im Tusculum auf der August-Bebel-Straße, bei dem ihr neben leckerem Essen, Kaffee und Sekt die Möglichkeit habt, den FSR Fragen zu eurem Stundenplan zu stellen und natürlich beim Frühstück viele eurer lieben, neuen Kommilitonen kennen zu lernen.

Am selben Ort findet am Abend, ab 21.00 Uhr, auch die berühmte, berühmte ESE-Party statt, bei der mehr als nur frischgebackene Studenten feiern und quatschen und trinken und und und.

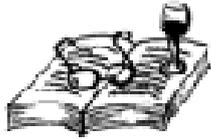
Nach einem so anstrengenden Mittwoch gönnen wir uns am Donnerstag mal Ruhe um am Freitagmorgen gleich wieder 10.00 Uhr vom Hauptbahnhof aus in die Sächsische Schweiz starten zu können.



Ihr seht also, der FSR Phil

ist bemüht, euch den Einstieg

ins Studium schmackhaft und einfach zu machen.



Der FSR kann aber mehr.

Auch für euch Studentinnen, die nicht gerade am Anfang stehen ist er da. Wie genau das Jahr verlaufen wird, ist aufgrund der im November anstehenden Wahlen unklar, doch es gibt schon Planungen.

Zu den Standards wie Studienberatung, Gremienarbeit (Studentische Selbstverwaltung), Arbeitsgruppen zur Erweiterung des Lehrangebots (Vorlesungen, Exkursionen,...), usw. kommt nun noch die Wiedereröffnung des Cafe „ISMUS“. Dieses Cafe, gelegen im Tusculum auf der August-Bebel-Straße soll sich zur Schnittstelle zwischen den Studentinnen untereinander und mit dem FSR entwickeln.

Solltest du also Lust haben, selbst etwas auf die Beine stellen zu wollen (AGs, Demos, Partys,...), oder mit deinen Talenten deinen Kommilitoninnen unter die Arme greifen zu wollen, melde dich einfach. Wir freuen uns und greifen dir so gut wie möglich unter die Arme.

Mit dem Idealismus, das sich genügend Leute für und durch das „ISMUS“ finden werden bleibt die Hoffnung auf eine Erweiterung des Aufgabenfeldes vom FSR, durch die Hilfe der anderen Studentinnen bestehen. Genaueres erfahrt Ihr im Forum (klickt euch drauf von www.fsrphil.de), beim FSR persönlich oder eben im „ISMUS“.

Und wenn du selber der Meinung sein solltest: „Die vom FSR sind doch alle bekloppt und checken überhaupt nichts.“, sei dir die Bewerbung als Fachschaftsratsmitglied in dieser Wahlperiode empfohlen. Aber du kannst natürlich auch einfach so mitmachen.

Ich versteh sowieso nicht, wie einige denken können, das wollen bloß die Loser machen. Die haben ja gar keinen Plan!

www.fsrphil.de Weberplatz 5 (Zi. 2), 01217 Dresden Tel.: (0351) 463 36393
Fax: (0351) 463 36393 hallo@fsrphil.de

Mittelalterliche Geschichte

Prof. Dr. Gert Melville Raum 307 Telefon: 463-36498
E-Mail: melville@rcs.urz.tu-dresden.de
Sprechzeit: siehe Aushang

Sekretariat

Renate Schollmeyer Raum 308 Telefon: 463-35824; Fax: 463-37237
E-Mail: Renate.Schollmeyer@mailbox.tu-dresden.de
Öffnungszeiten: Montag – Freitag, 08:30 – 13:30 Uhr

Dr. Reinhardt Butz Raum 332 Telefon: 463-35815
E-Mail: Reinhardt.Butz@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: Mittwoch, 09:00 – 10:00 Uhr

PD Dr. Jörg Oberste Raum 332 Telefon: 463-35815
E-Mail: oberste@rcs.urz.tu-dresden.de
Sprechzeit: Mittwoch, 10:00 – 11:00 Uhr

Dr. Sébastien Barret BZW Raum A536 Telefon: 463-37881
E-Mail: Sebastien.Barret@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: Dienstag, 14:00 – 16:00 Uhr

Dr. Annette Kehnel BZW Raum A506 Telefon: 463-36346
E-Mail: Annette.Kehnel@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: n.V.

Dr. Rudolf Pörtner (Studentenwerk) Telefon 46 97 815/6
Sprechzeit: siehe Aushang

Neuere und Neueste Geschichte – Geschichte der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Gerd Schwerhoff Raum 324 Telefon: 463-35768
E-Mail: Gerd.Schwerhoff@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: Donnerstag, 11:00 – 12:00 Uhr u. n. Vereinbarung

Sekretariat

Uta Meusinger Raum 331 Telefon: 463-35814; Fax: 463-37234
E-Mail: Uta.Meusinger@mailbox.tu-dresden.de
*Öffnungszeiten: Montag u. Mittwoch, 07:30 – 08:30 Uhr und 11:00 – 13:30 Uhr,
Dienstag, 07:30 – 10:00 Uhr und 12:30 – 13:30 Uhr,
Donnerstag, 07:30 – 10:00 Uhr und 12:30 – 14:00 Uhr,
Freitag, 07:30 – 12:30 Uhr*

Dr. Susanne Rau BZW Raum 004 Telefon: 463-33913
E-Mail: Susanne.Rau@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit nach Vereinbarung

Christian Hochmuth BZW Raum 004 Telefon: 463-33913
E-Mail: Susanne.Rau@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit nach Vereinbarung

Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. Reiner Pommerin Raum 301 Telefon: 463-33678
E-Mail: pommerin@rcs.urz.tu-dresden.de
Sprechzeit: Dienstag, 12:00 – 14:00 Uhr
Mittwoch, 11:00 – 12:00 Uhr
(weitere Sprechzeiten nach Vereinbarung, auch am Wochenende)

Sekretariat

Margit Spretz Raum 302 Telefon: 463-35822; Fax: 463-37185
E-Mail: Margit.Spretz@mailbox.tu-dresden.de
Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag, 08:00 – 16:00 Uhr
Freitag, 08:00 – 13:00 Uhr

HD Dr. Reiner Marcowitz Raum 336 Telefon: 463-35819
E-Mail: marcowitz@gmx.de
Sprechzeit: Donnerstag, 10:00 – 11:00 Uhr

Dr. Manfred Nebelin Raum 337 Telefon: 463-35820
E-Mail: Manfred.Nebelin@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: Mittwoch, 11:00 – 12:00 Uhr

Jana Buschbeck, M.A. Raum 311 Telefon: 463-35808
Sprechzeit: Dienstag, 13:00 – 14:00 Uhr

Zeitgeschichte (Neuere und Neueste Geschichte)

Sitz: Chemnitzer Str. 46a (Falkenbrunnen)

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke
Chemnitzer Str. 46a Raum 341 Telefon: 463 39145
E-Mail: kdhenke@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: Dienstag 17:00 – 18:00 Uhr
weitere Sprechzeiten nach Vereinbarung

Sekretariat

Sigrid Boden
Chemnitzer Str. 46a Raum 340 Telefon: 463 39144
E-Mail: Sigrid.Boden@mailbox.tu-dresden.de Fax: 463-39146
Öffnungszeiten: Mo., Mi. – Fr. 8:00-12.:00 Uhr
Di. 8:00-16:00 Uhr

Dr. Rainer Behring
Chemnitzer Str. 46a Raum 342 Telefon: 463 39147
E-Mail: Rainer.Behring@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: Mi., 16.00 -17.00 Uhr

Michael C. Schneider

Chemnitzer Str. 46a

Raum 342

Telefon: 463 39148

E-Mail: m-schnei@rcs.urz.tu-dresden.de

*Sprechzeit: Die., 13.00-14.00 Uhr***Dr. Ralf Ahrens****Telefon: 030 3233793**

E-Mail: ahrens.ralf@gmx.de

Sprechzeit: n.V.

Helmut Strauss

Telefon: 463 39149

E-Mail: Helmut.Strauss@mailbox.tu-dresden.de

Neuere und Neueste Geschichte – Zeitgeschichte Osteuropas**Prof. Dr. Karl-Heinz Schlarp**

Raum 333

Telefon: 463-35816

E-Mail: schlarp@rcs1.urz.tu-dresden.de

*Sprechzeit: Dienstag, 15:00 – 16:00 Uhr***Sekretariat**

Claudia Müller

Raum 329

Telefon: 463-35806;

Fax: 463-37231

E-Mail: Claudia.Mueller3@mailbox.tu-dresden.de

*Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag, 08:00 – 16:00 Uhr; Freitag, 08:00 – 13:00 Uhr***Neuere und Neueste Geschichte und Didaktik der Geschichte****Prof. Dr. Hartmut Voit**

Raum 335

Telefon: 463-35818

*Sprechzeit: s. Aushang***Sekretariat**

Claudia Müller

Raum 329

Telefon: 463-35806;

Fax: 463-37231

E-Mail: Claudia.Mueller3@mailbox.tu-dresden.de

*Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag, 08:00 – 16:00 Uhr; Freitag, 08:00 – 13:00 Uhr***Dr. habil. Sonja Koch**

Raum 334

Telefon: 463-35817

E-Mail: Sonja.Koch@mailbox.tu-dresden.de

*Sprechzeit: s. Aushang***Sächsische Landesgeschichte****Prof. Dr. Winfried Müller**

Raum 328

Telefon: 463-36460

E-Mail: Winfried.Mueller@mailbox.tu-dresden.de

*Sprechzeit: Donnerstag, 16:45 – 18:00 Uhr sowie nach Vereinbarung***Sekretariat**

Claudia Müller

Raum 329

Telefon: 463-35806;

Fax: 463-37231

E-Mail: Claudia.Mueller3@mailbox.tu-dresden.de

Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag, 08:00 – 16:00 Uhr; Freitag, 08:00 – 13:00 Uhr

Dr. Josef Matzerath Raum 326 Telefon: 463-35804
E-Mail: Uta.Bilow@t-online.de
Sprechzeit: Donnerstag, 15:30 – 16:30 Uhr

Dr. Ulrich Rosseaux Raum 326 Telefon: 463-35804
E-Mail: ulrich.rosseaux@t-online.de
Sprechzeit: Donnerstag, 16:30 – 17:30 Uhr

PD Dr. Martina Schattkowsky BZW Telefon: 436-1630
E-Mail: Martina.Schattkowsky@mailbox.tu-dresden.de
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde
Zellescher Weg 17
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Dr. Petr Lozoviuk Telefon: 463-1642
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde
Zellescher Weg 17
E-Mail: Petr.Lozoviuk@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Sekretariat

Uta Meusinger Raum 331 Telefon: 463-35814; Fax: 463-37234
E-Mail: Uta.Meusinger@mailbox.tu-dresden.de
*Öffnungszeiten: Montag u. Mittwoch, 07:30 – 08:30 Uhr und 11:00 – 13:30 Uhr,
Dienstag, 07:30 – 10:00 Uhr und 12:30 – 13:30 Uhr,
Donnerstag, 07:30 – 10:00 Uhr und 12:30 – 14:00 Uhr,
Freitag, 07:30 – 12:30 Uhr*

PD Dr. Peter E. Fässler Raum 330 Telefon: 463-35851, Fax: 463-37234
E-Mail: peter.e.faessler@gmx.de
Sprechzeit: Dienstag, 13:00 – 14:00 Uhr

Institut für Geschichte der Technik und Technikwissenschaften

Bürogebäude Zellescher Weg 17, 5. OG

Prof. Dr. Thomas Hänsleroth BZW Raum A 516 Telefon: 463-34723
E-Mail: Thomas.Haensleroth@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: Dienstag, 13:15 – 14:15 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung

Sekretariat:

Christa Schröder BZW Raum A 515 Telefon: 463-34723;
Fax: 463-37265
E-Mail: schroe-c@rcs.urz.tu-dresden.de

Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag, 08.00 – 15.00 Uhr; Freitag 08.00 – 12.30 Uhr

Dr. phil. Volker Stöhr BZW Raum A 514 Telefon: 463-32266
E-Mail: Stoehr@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: Montag, 11:00 – 13:00 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung

III. VERANSTALTUNGEN

1. Einführungswoche

Die zentrale Einführungsveranstaltung für Erstsemester findet am Donnerstag, den 09.10.2003, 13:00 – 14:30 Uhr, August-Bebel-Straße 20, Hörsaal 3, statt.

Studienfachberatung in der Woche vom 06.10. bis 10.10.2003

Montag, 06.10.2003

Sächsische Landesgeschichte

Dr. Josef Matzerath, Raum 326 10:00 – 11:30 Uhr

Technikgeschichte

Dr. Volker Stöhr, BZW, Raum A 514 08:00 – 13:00 Uhr

Dienstag, 07.10.2003

Alte Geschichte

Alexander Bergk, Raum 338 11:00 – 12:00 Uhr

Technikgeschichte

Dr. Volker Stöhr, BZW, Raum A 514 08:00 – 13:00 Uhr

Mittwoch, 08.10.2003

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Reinhardt Butz, Raum 332 09:00 – 10:00 Uhr

Technikgeschichte

Dr. Volker Stöhr, BZW, Raum A 514 08:00 – 13:00 Uhr

Sächsische Landesgeschichte

Dr. Ulrich Rosseaux, Raum 326 14:00 – 16:00 Uhr

Donnerstag, 09.10.2003

Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Manfred Nebelin, Raum 337 15:00 – 16:00 Uhr

Technikgeschichte

Dr. Volker Stöhr, BZW, Raum A 514 08:00 – 13:00 Uhr

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Geschichte der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Gerd Schwerhoff, Raum 324 11:00 – 12:00 Uhr

Freitag, 10.10.2003

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

PD Dr. Peter E. Fässler, Raum 330 10:00 – 11:00 Uhr

Erstsemestereröffnungswoche des Fachschaftsrats

Tusculum, August-Bebel-Straße

Sektfrühstück mit Studienberatung

s. Aushang

Tusculum, August-Bebel-Straße

Semestereröffnungsparty

s. Aushang

Die weiteren Termine der Erstsemesterwoche (Campusführung, Stadtführung, Kneipentour etc.) sind ab etwa September unter <http://www.fsrphil.de> zu finden.

2. Vorlesungen

Alte Geschichte

PD Dr. Bernhard Linke

Vorlesung: Die griechische und die römische Religion: antike Weltbilder im Vergleich

Ort: AB2/01; Zeit: Die. 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Die Deutung der Welt, die Einordnung der eigenen Position darin, die Überwindung von Ängsten und das Schöpfen von Hoffnung durch die Gewißheit, unter dem Schutz einer höheren Macht zu stehen, dies alles sind wesentliche Funktionen, die die Religion für die Menschen erfüllt. Doch ziehen die Religionen ihre Überzeugungskraft zumeist nicht aus einer individuellen Inspiration, sondern aus der gemeinschaftlichen Interpretation der Welt und aus der kollektiven Durchführung sakraler Rituale. Auf diese Weise haben die Religionen nicht nur eine spirituelle Bedeutung für die Seinsfragen des Individuums, sondern sie haben auch und in der Antike vor allem eine enorme Bedeutung für das gemeinschaftliche Zusammenleben der Menschen, das für die antiken Völker ohne die religiöse Basis nicht denkbar war. In der Vorlesung soll das komplexe Zusammenwirken zwischen individueller Religiosität und kollektiver Orientierung näher beleuchtet werden, indem die Strukturen des religiösen Lebens in Griechenland und Rom dargestellt werden. Ein wichtiger Schwerpunkt der Vorlesung liegt dabei auf der Verdeutlichung der fundamentalen Unterschiede, die die griechische und die römische Religion bei allen Gemeinsamkeiten kennzeichneten. Auf diese Weise soll es möglich werden, neben einem vertieften Einblick in die antiken Religionen auch ein schärferes Bewußtsein für die Differenzen der gesellschaftlichen Entwicklungen in den beiden Kulturen zu erhalten.

Einführende Literatur:

Jan Bremmer, Götter, Mythen und Heiligtümer im antiken Griechenland, Darmstadt 1996; Louise Bruit Zaidman / Pauline Schmitt Pantel, Die Religion der Griechen, München 1994; Walter Burkert, Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche, Stuttgart 1977; Fritz Graf, Griechische Religion, in: H.-G. Nesselrath (Hg.), Einführung in die griechische Philologie, Stuttgart – Leipzig, 1997, 457-504; Kurt Latte, Römische Religionsgeschichte, HdA. V,4, München 1960; John Scheid, Römische Religion, Teil 1: Republikanische Zeit, in: F. Graf (Hg.), Einleitung in die lateinische Philologie, Stuttgart – Leipzig 1997, 469-491; Georg Wissowa, Religion und Kultus der Römer, HdA V,4, ²1912, Neudr. München 1971.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang, studium generale

Mittelalterliche Geschichte

Prof. Dr. Gert Melville

Vorlesung: Der Glanz der höfischen Welt Burgunds im 15. Jahrhundert

Ort: AB2/03; Zeit: Mi. 3. DS (11.10 – 12.40 Uhr)

Der spätmittelalterliche Herrschaftsraum der burgundischen Herzöge aus französischem Königshaus reichte von den Niederlanden bis Südburgund. Er umfaßte ein Gebiet in der Mitte zwischen Frankreich und Deutschland, anhand dessen sich in Berufung auf das alte Lothringische Reich der Karolingerzeit sogar das Königtum beanspruchen ließ. Dies Reich war zum glänzenden Mittelpunkt höfischen Lebens geworden. Kunst, Literatur, Wissenschaften wur-

den gepflegt als Instrumente fürstlicher Repräsentation. Höfische Feste, Turniere, feierliche Einzüge, Audienzen, Hochzeiten bildeten Kristallisationspunkte eines prunkvollen Zeremoniells. Dieses Burgund war Höhepunkt mittelalterlicher Prachtentfaltung und zugleich „Herbst des Mittelalters“. Die Vorlesung wird versuchen, die Facetten dieses bunten Spektrums wiederzugeben und zu analysieren.

Buchempfehlung: Johan Huizinga, Herbst des Mittelalters, Stuttgart 1975 (11. Auflage)

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang, Studium generale, alle Semester

Mittelalterliche Geschichte

HD Dr. Jörg Oberste

Vorlesung: Häresie und Inquisition im Mittelalter

Ort: AB2/03; Zeit: Do, 2. DS (9.20 – 10.50 Uhr)

Die mittelalterliche Kirche steht im Mittelpunkt dieser Vorlesung. In dem Maße, wie sich seit der „Konstantinischen Wende“ im 4. Jahrhundert eine straffe Kirchenorganisation und eine festgefügte Kirchenlehre entwickelten, traten mehr und mehr Kritiker und Andersdenkende in Erscheinung. Die Diskussion um die rechte Lehre der Kirche, um das rechte Verständnis der Bibel und um die Autorität der kirchlichen Amtsträger wurde von einzelnen Gelehrten oder größeren Gruppierungen geführt. Teils ließen sich die Kritiker in die allgemeine Kirche einbinden und trugen somit zur Weiterentwicklung des rechtgläubigen Christentums bei (z.B. der hl. Antonius und die Anfänge des Mönchtums), teils wurden die Kritiker als Ketzer oder Schismatiker aus der Kirche ausgestoßen oder verließen sie aus eigenem Antrieb. Das hohe Mittelalter (11.-13. Jahrhundert) kannte bereits eine Reihe von religiösen Bewegungen, die bewusst zur Abwendung von der römischen Kirche und zur Gründung einer neuen christlichen Glaubensgemeinschaft aufriefen. Die neuen Lehren etwa der Waldenser und Katharer fanden europaweit Anhänger und stellten die römische Kirche vor essentielle Probleme. Neue Methoden und Techniken der Verfolgung und Repression waren die Reaktion auf kirchlicher Seite: die Verstärkung der synodalen und konziliaren Aktivität, das militärische Vorgehen gegen Häretiker (z.B. der Albigenserkreuzzug) und die Erschaffung des päpstlichen Amtes der Inquisition. Die Vorlesung deckt ein zentrales Feld der mittelalterlichen Kirchengeschichte ab und ist für Hörer aller Semester offen.

Einführende Literatur:

Ch. Lea, Geschichte der Inquisition, Nördlingen 1987 (Erstaufl. Philadelphia 1887); H. Grundmann, H., Religiöse Bewegungen im Mittelalter, Berlin 1935 (Neudr. 1999); A. Borst, Die Katharer, Freiburg/Br. ²1992; L. Kolmer, Ad capiendas vulpes. Die Ketzerbekämpfung und die Ausbildung des Inquisitionsverfahrens, Bonn 1982; J. Oberste, Der Kreuzzug gegen die Albigenser, Darmstadt 2003.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang, Studium generale, alle Semester

Neuere und Neueste Geschichte (Geschichte der Frühen Neuzeit)

Prof. Dr. Gerd Schwerhoff

Vorlesung: „Theater des Schreckens“? Kriminalitätsgeschichte der Frühen Neuzeit

Ort: AB2/02; Zeit: Di., 2. DS (9.20 – 10.50 Uhr)

Als „Theater des Schreckens“ begegnet uns die frühneuzeitliche Strafjustiz in einschlägigen Lehrbüchern, und als solches wird sie in unzähligen Heimatmuseen mit Folterinstrumenten und Richtschwertern reinszeniert. Die Kriminalitätsgeschichte der letzten Jahrzehnte hat hinter dieses Bild ein deutliches Fragezeichen gesetzt. Neben Scheiterhaufen und Schafott wurden andere, weniger spektakuläre Formen des Strafens sichtbar. Zudem machte das intensive Studium der Kriminalquellen deutlich, daß neben Justiz und Staat auch Familie, Nachbarn und Berufskollegen soziale Kontrolle ausübten. Somit eröffnet dieses Forschungsfeld den Blick auf zentrale Konfliktlinien der frühneuzeitlichen Gesellschaft. Die Vorlesung wird einen Überblick bieten zu den einschlägigen Quellen, Methoden und theoretischen Konzepten, zu rechtlichen Prozeßverfahren und Strafformen und zu den vielfältigsten Formen abweichenden Verhaltens (Gewalt- und Eigentumsdelikte, Sittenvergehen, religiöse und politische Formen der Devianz).

Einführende Literatur:

Gerd Schwerhoff: Aktenkundig und gerichtsnotorisch. Einführung in die historische Kriminalitätsforschung (Historische Einführungen Bd. 3), Tübingen 1999; Andreas Blauert/ Gerd Schwerhoff (Hgg.): Kriminalitätsgeschichte. Beiträge zur Sozial- und Kulturgeschichte der Vormoderne (Konflikte und Kultur - Historische Perspektiven Bd. 1), Konstanz 2000

Sächsische Landesgeschichte/Neuere Geschichte

Prof. Dr. Winfried Müller

Vorlesung: Die Reformation in Sachsen 1517 - 1555

Ort: AB2/01; Zeit: Mo., 5. DS (14:50 - 16:20 Uhr)

Unter Rückgriff auf die spätmittelalterliche Kirchenreform und -kritik will die Vorlesung Ursachen und Verlauf der von Sachsen bzw. dem mitteldeutschen Raum ausgehenden Reformation verdeutlichen. Aus Sicht der Landesgeschichte gilt es dabei, die Phasenverschiebungen zwischen dem ernestinischen Sachsen und dem noch länger am alten Glauben festhaltenen albertinischen Sachsen zu erläutern und die Aktivitäten der bedeutenden Reformatoren wie Luther oder Melanchthon und fürstlicher Zentralgestalten (z.B. Friedrich der Weise, Moritz von Sachsen) zu gewichten. Die Folgen der Reformation für Kirche und Staat in Sachsen werden dabei ebenso thematisiert wie die religionspolitische Rolle Sachsens im Reich vor und nach dem Augsburger Religionsfrieden von 1555. – Literaturhinweise bzw. eine Literaturliste werden in der Vorlesung ausgegeben.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang, Studium generale,

Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. Reiner Pommerin

Vorlesung: Die Entstehung des europäischen Staatensystems im 17./18. Jahrhundert

Ort: AB2/03; Zeit: Mi., 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

Das europäische Staatensystem erfuhr seine wesentliche Ausbildung im 17. und 18. Jahrhundert. In der Vorlesung soll die Entwicklung der europäischen Staatenwelt zur Pentarchie näher untersucht werden. Besonderes Augenmerk erhalten dabei die Regeln, nach denen die Großmächte des Staatensystems miteinander kooperieren und die hegemonialen Tendenzen einzelner Großmächte auszubalancieren versuchen.

Einführende Literatur:

Handbuch der Geschichte der Internationalen Beziehungen Bd. 4: Heinz Duchardt, Balance of Power und Pentarchie. Internationale Beziehungen 1700-1785. Paderborn, München, Wien, Zürich 1997; Reiner Pommerin, Das europäische Staatensystem zwischen Kooperation und Konfrontation 1739-1856, in: Helmut Neuhaus (Hrsg.), Aufbruch aus dem Ancien régime. Beiträge zur Geschichte des 18. Jahrhunderts, Köln 1993, S. 79-99; Reiner Pommerin, Bündnispolitik und Mächtesystem. Österreich und der Aufstieg Rußlands im 18. Jahrhundert, in: Expansion und Gleichgewicht. Studien zur europäischen Mächtepolitik des ancien régime. Hrsg. von Johannes Kunisch (= Zeitschrift für Historische Forschung, Beiheft 2, 1986), S. 113-164.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge/Magisterstudiengang und Internationale Beziehungen

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

PD Dr. Peter E. Fäßler

Vorlesung: Wirtschaftlich-technischer Aufbruch und soziale Not – zur Geschichte der europäischen Industrialisierung im 18./19. Jahrhundert

Ort: AB2/01; Zeit: Montags, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Das ausgehende 18. und das 19. Jahrhundert waren von einem umwälzenden Veränderungsprozess geprägt. Technische Innovationen, neue Produktionsformen sowie Modifikationen der politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sorgten für einen wirtschaftlichen Fortschritt bis dahin ungekannten Ausmaßes. Die Kehrseite: soziale Verelendung, Entwurzelung und Migration, Urbanisierung und Umweltbelastungen u. a. m. Das ausgesprochen vielschichtige und facettenreiche Phänomen der Industrialisierung Europas und ihrer Folgen wird im Rahmen der Vorlesung in vergleichender Perspektive dargestellt und problematisiert.

Einführende Literatur:

Rider, Christine (Hrsg.): The industrial revolution in comparative perspective. Malabar 2000

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge/Magisterstudiengang

Zeitgeschichte (Neuere und Neueste Geschichte)

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Vorlesung: Vom Kaiserreich zum „Dritten Reich“: Der Aufstieg der NSDAP 1919-1933

Ort: AB2/03 Zeit: Die., 3.DS (11:10-12:40 Uhr)

Die Vorlesung behandelt den Aufstieg der NSDAP von einer kleinen rechtsradikalen Gruppierung in München zu einer Volkspartei des Protests, die 1932 stärkste politische Kraft in Deutschland war. Sie richtet das Augenmerk ebenso auf Ideologie, Organisation und Politik der Hitler-Bewegung wie auf die politisch-gesellschaftlichen Besonderheiten und Verwerfungen der ersten deutschen Demokratie, die den Erfolg und die schließliche „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten ermöglichten.

Teil II der Vorlesung hat im SoSe 2004 die NS-Herrschaft 1933-1945 zum Gegenstand.

Einführende Literatur:

Ian Kershaw, Hitler (Band I: 1989-1936), Stuttgart 1998; Heinrich August Winkler, Weimar 1918-1933, München 1998; Martin Broszat, Die Machtergreifung, München 1994; Karl Dietrich Bracher, Die Auflösung der Weimarer Republik, Düsseldorf 1984.

Magisterstudiengänge, Lehramtsstudiengänge

Technikgeschichte

Prof. Dr. Thomas Hänseroth

Vorlesung: Zwischen Konstruktion und Destruktion: Die Technik in Kriegs- und Zwischenkriegszeiten, 1914–1945

Ort: AB2/01; Zeit: Donnerstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, dem „Zeitalter der Extreme“ (E. Hobsbawn), entfalteten Technik und Wissenschaft in ungeahnter Weise ihre produktiven und destruktiven Kräfte. So wurden sie auch wie nie zuvor sowohl für die Industrialisierung des Tötens auf Schlachtfeldern und in Vernichtungslagern als auch für Machterhaltung und Machtlegitimation von Diktaturen mobilisiert. Daher ist vor dem Hintergrund der Funktion des modernen Staates, durch die Förderung sicherheitsrelevanter Wissenschaft und Technik nationale Sicherheit zu gewährleisten, zunächst nach dem Einfluss der beiden Weltkriege auf den technischen und wissenschaftlichen Wandel zu fragen. Im Anschluss daran wird die bis zum Beginn der 1930er Jahre reichende Ausbreitung und ökonomische Auswertung von Entwicklungspfaden und Innovationen der vorangegangenen Epoche verfolgt und hier besonders die von den USA ausgehende Rationalisierungsbewegung der 1920er Jahre einschließlich der von dieser auch beförderten Tendenzen zur Technisierung des Alltags behandelt. Schließlich sollen die in den frühen 1930er Jahren einsetzenden fundamentalen Entwicklungen u. a. in der chemischen, Verkehrs-, Kommunikations-, Informations- und Kerntechnik, die Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft bis zur Gegenwart prägen, erörtert werden. Ein Schwerpunkt der Darstellung liegt in der Zeit des Nationalsozialismus. Hier soll auch die Mobilisierung von Wissenschaft, Technik und Experten für die Stabilität der Diktatur und die Kriegsführung erörtert werden.

Einführende Literatur:

Braun, Hans-Joachim: Konstruktion, Destruktion und der Ausbau technischer Systeme zwischen 1914 und 1945. In: Ders. / Kaiser, Walter: Energiewirtschaft, Automatisierung, Information seit 1914 (Propyläen Technikgeschichte, hg. v. Wolfgang König, Bd. 5). Berlin² 1997, S. 11–279; Hughes, Thomas P.: Die Erfindung Amerikas. München 1991; Ludwig, Karl-

Heinz: Technik und Ingenieure im Dritten Reich. Königstein / Düsseldorf 1979; Maier, Helmut (Hg.): Rüstungsforschung im Nationalsozialismus. Göttingen 2002; Renneberg, Monika / Walker, Mark (Hg.): Science, Technology, and National Socialism. Cambridge 1994

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang, Studium generale

Technikgeschichte

Dr.- Ing. Klaus Mauersberger

Vorlesung: Technik- und Wissenschaftsgeschichte des Industriezeitalters

Ort: HSZ/03; Zeit: Dienstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über Grundlagen der Geschichte der Technik und der in Bezug zur Technik stehenden Wissenschaftsentwicklung vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis zum 20. Jahrhundert.

Dabei werden Entstehung und Nutzung von Technik als letztlich sozialer Prozess aufgefasst und im jeweiligen historischen Bedingungsgefüge erörtert.

Besonderer Wert wird auf die Erhellung des komplexen und wechselvollen Verhältnisses zwischen Technik, Wissenschaft, Natur, Gesellschaft, Wirtschaft, Staat und Kultur gelegt.

Einführende Literatur:

Buchheim, Gisela / Sonnemann, Rolf (Hg.): Geschichte der Technikwissenschaften. Leipzig und Basel, Boston, Berlin 1990; König, Wolfgang (Hg.): Propyläen Technikgeschichte, Bd. 3–5, Berlin 1997; Radkau, Joachim: Technik in Deutschland. Vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Frankfurt a. M. 1989.

Totalitarismusforschung

Prof. Dr. Dr. Gerhard Besier

Vorlesung: Die Diktaturen Europas im 20. Jahrhundert

Ort: AB2/02; Zeit: Dienstag, 4. DS (13:00-14:30 Uhr)

In dieser Überblicksvorlesung sollen die kommunistischen, faschistischen und nationalsozialistischen Diktaturen vorgestellt werden. In einem methodisch eher multiperspektivischen Zugriff werden ereignis-, personen-, sozial-, kultur-, wirtschafts-, rechts- und ideologiegeschichtliche Perspektiven Berücksichtigung finden. Ferner werden vergleichende Betrachtungen zwischen den autoritären und totalitären Systemen vorgenommen und dabei die Deutungsmuster wie die Möglichkeiten und Grenzen des diktaturvergleichenden Untersuchungsansatzes erörtert. In diesem Zusammenhang soll auch die Bedeutung von Mythen, Symbolen, Ritualen wie die des Personenkults untersucht werden. Unter nationalstaatlichen Gesichtspunkten richten wir unser Hauptaugenmerk auf die Geschichte der Sowjetunion und die ihrer Satellitenstaaten, auf das faschistische Italien, das nationalsozialistische Deutschland und den „Unabhängigen Staat Kroatien“ (1941-1945) sowie auf das faschistische Spanien und die Diktatur Salazar in Portugal. Auch autoritäre Systeme in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, wie z.B. Polen und hier besonders die Rolle Pilsudskis, werden mit einbezogen. Abschließend wollen wir die verschiedenen Formen der *transición*, des Übergangs von der Diktatur zur Demokratie, bedenken.

Einführende Literatur:

Gerd Bender/Rainer Maria Kiesow/Dieter Simon (Hgg.), Das Europa der Diktatur. Steuerung – Wirtschaft – Recht, Baden-Baden 2002; Spinelli, Barbara, Der Gebrauch der Erinnerung: Europa und das Erbe des Totalitarismus, München 2002; Timmermann Heiner u.a. (Hgg.): Demokratie und Diktatur in Europa. Geschichte und Wechsel der politischen Systeme im 20. Jahrhundert, Berlin 2001.

Neuere und Neueste Geschichte

HD Dr. Reiner Marcowitz

Vorlesung: : Die „Vereinigten Staaten von Europa“. Europapolitik und Europabewußtsein im 20. Jahrhundert

Ort: AB2/03; Zeit: Mi., 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Durch die Ost-Erweiterung der Europäischen Union ist die Einigung unseres Kontinents stark vorangeschritten. Die bisherige westeuropäische Integration ist nun endlich zur wirklichen europäischen Einigung geworden. Damit wird eine Vision langsam Wirklichkeit, die weit älter ist, als landläufig angenommen wird: Bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts finden sich entsprechende Pläne und – im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten – auch erste konkrete Ansätze. Die Vorlesung untersucht Ursachen und Wirkungen dieser frühen europapolitischen Initiativen ebenso wie den Durchbruch der (west-)europäischen Integration nach 1945 bis hin zu deren gegenwärtigem Stand. Dabei sollen nicht nur die konkreten politischen Entscheidungen und deren Hintergründe sowie die wachsende ökonomische Verflechtung erörtert, sondern auch die Herausbildung einer europäischen Zivilgesellschaft untersucht werden.

Einführende Literatur:

Kaelble, Hartmut: Auf dem Weg zu einer europäischen Gesellschaft. Eine Sozialgeschichte Westeuropas 1880-1980, München 1987; Krüger, Peter: Wege und Widersprüche der europäischen Integration im 20. Jahrhundert, München 1995; Pagden, Anthony: The Idea of Europe. From Antiquity to the European Union, Cambridge 2002.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge/Magisterstudiengang und Internationale Beziehungen

Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. Karlheinz Schlarp

Vorlesung: Der Balkan. Konfliktgeschichte einer umkämpften Region zwischen Ost und West

Ort: HÜL/S186; Zeit: Do., 3. DS (11:10 - 12:40 Uhr)

Der Balkanraum ist anderthalb Jahrtausende einem anderen Entwicklungspfad gefolgt als das Abendland. Vier- bis fünfhundert Jahre davon stand der Raum südlich von Donau und Save unter osmanisch-islamischer Herrschaft. Mit der Befreiung vom „türkischen Joch“ und der Nations- bzw. Nationalstaatsbildung im 19. Jahrhundert begann schließlich die Rückkehr, die nach 1945 noch einmal unterbrochen wurde und bis heute nicht abgeschlossen ist. Neben den Charakteristika der Balkan-Halbinsel und der Periodisierung ihrer Geschichte werden daher die letzten 200 Jahre im Mittelpunkt der Vorlesung stehen, in denen sich die politische Landkarte des modernen Balkan mehrfach grundlegend veränderte und das Nationalitätsprinzip zu einer Legitimation für Gewalt wurde. Berücksichtigt werden auch die Interventionen der europäischen Großmächte seit dem Verfall der osmanischen Macht und die Auflösung Jugosla-

wiens nach dem Zusammenbruch des Kommunismus mit all ihren Folgen für den Entwurf einer Zivilgesellschaft.

Eine Literaturliste wird zu Beginn der Veranstaltung verteilt.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang, Studium generale

Didaktik der Geschichte

Prof. Dr. Hartmut Voit

Vorlesung: Einführung in die Geschichtsdidaktik

Ort: AB2/02; Zeit: Di., 5. DS (14:50 - 16:20 Uhr)

Die Vorlesung informiert über theoretische Grundlagen, Fragestellungen und Methoden der Geschichtsdidaktik. Verschiedene Konzeptionen des geschichtsdidaktischen Denkens werden vorgestellt und diskutiert. Es stellt sich dabei die Frage nach dem wissenschaftstheoretischen Ort dieser Disziplin, die Frage vor allem nach dem Zusammenhang zwischen Didaktik der Geschichte, historischer Forschung und Geschichtstheorie. Im Anschluß an diese systematischen Überlegungen werden Konsequenzen für die Praxis des schulischen und außerschulischen Lernens in einer demokratischen Gesellschaft entwickelt.

Einführende Literatur:

Klaus Bergmann u. a. (Hrsg.), Handbuch der Geschichtsdidaktik. 5. Aufl., Seelze-Velber 1997; Joachim Rohlfes, Geschichte und ihre Didaktik, Göttingen 1986; Jörn Rüsen, Historisches lernen. Grundlagen und Paradigmen, Köln u. a. 1994.; Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 1 (2002) ff.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang, Studium generale

3. Übungen

Alte Geschichte

Dr. Claudia Tiersch

Übung: Überblick über die griechische Geschichte: von den Anfängen bis zum Ende der klassischen Zeit

Ort: HSZ/204; Zeit: Mi. 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Die Übung bietet eine Einführung in die griechische Geschichte von der mykenischen Zeit bis zur Eroberung Griechenlands durch Philipp II. von Makedonien. Hierbei soll es nicht nur um einen chronologischen Überblick gehen, sondern auch um eine Erörterung wichtiger systematischer Aspekte dieser Epoche. Dies betrifft die Verfassung Spartas oder die Struktur und die Funktionsweise der athenischen Demokratie ebenso wie entscheidende Leistungen der griechischen Kultur, z.B. der Philosophie, der Dichtung oder des Staatsdenkens.

Einführende Literatur:

Wolfgang Schuller. Griechische Geschichte (Oldenbourg Grundriß der Geschichte 1), München ⁵2002; Peter Funke, Athen in klassischer Zeit (Beck Wissen 2074), München 1999; Fritz Gschnitzer, Griechische Sozialgeschichte von der mykenischen bis zum Ausgang der klassischen Zeit (Wissenschaftliche Paperbacks Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 16), Wiesbaden 1981.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Alte Geschichte

PD Dr. Bernhard Linke

Übung: Überblick über die römische Geschichte: die Republik

Ort: HSZ/105; Zeit: Mo. 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Der Kurs soll das für das Studium notwendige Überblickswissen zur Römischen Republik vermitteln, von der Frühzeit bis zur Etablierung der Monarchie in Rom. Neben dem chronologischen Durchgang sollen wichtige Bereiche auch systematisch veranschaulicht werden, wie z. B. die Verfassung der Republik und die Strukturen der römischen Gesellschaft. Skizzen der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung ergänzen den politischen Abriß.

Einführende Literatur:

Jochen Bleicken, Geschichte der Römischen Republik (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 2), München 1999⁵; Karl Christ, Krise und Untergang der römischen Republik, 4. Aufl., Darmstadt 2000; Klaus Bringmann, Geschichte der römischen Republik, München 2002.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Alte Geschichte

Tatiana Tchekmareva, M.A.

Übung: Dichter, Redner, Philosophen – Intellektuellenbildnisse in der Antike

Ort: AB3/310; Zeit: Mi. 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr) **Einschreibliste!**

In dieser Übung beschäftigen wir uns mit antiken Dichtern, Rednern und Philosophen, deren Bildnisse überliefert sind. Im Mittelpunkt stehen Rolle und Bild von Intellektuellen verschiedener Profession in einer antiken Gesellschaft und die Veränderungen beim Übergang von einer Epoche zur anderen. Mit der Betrachtung der Umgangsweise mit solchen Bildnissen (Kopierwesen, Aufstellungskontexte usw.) wird auf ihre „Funktion“ eingegangen. Gleichzeitig wird diese Übung ein Einstieg in die Arbeitsweise und auch in die Probleme der Klassischen Archäologie. An konkreten Beispielen werden Themen wie z.B. Identifizierung der Bildnisse mit Hilfe von schriftlichen Quellen, Kopienkritik, Portraitfrage usw. diskutiert.

Einführende Literatur:

T. Hölscher, Klassische Archäologie. Grundwissen. Darmstadt 2002; P. Zanker, Die Maske des Sokrates: das Bild des Intellektuellen in der antiken Kunst. München 1995; L. Giuliani, Individuum und Ideal. Antike Bildniskunst, in: Bilder von Menschen in der Kunst des Abendlandes, Ausstellungskatalog Berlin 1980; R. von den Hoff, Philosophenportraits des Früh- und Hochhellenismus. München 1994; H. Mielsch, Die römische Villa, Architektur und Lebensform. München 1997.

Achtung! Die Teilnehmerzahl in dieser Übung ist begrenzt auf 25 Personen! Es gibt eine Einschreibliste. Diese liegt ab Donnerstag, dem 9. Oktober 2003, von 08:30 – 12:30 Uhr im Sekretariat für Alte Geschichte bei Frau Dittrich (AB3/Zi. 302) aus.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Reinhardt Butz

Übung: Das Spätmittelalter

Ort: AB2/113; Zeit: Mi. 1. DS (7.30 – 9.00 Uhr)

Das westeuropäische Mittelalter umfaßt grob die Zeit von etwa 500 bis 1500. Mit dieser Übung soll der auf drei Semester konzipierte Grundkurs über den genannten Zeitraum seinen Abschluß finden, der vor allem strukturgeschichtlich ausgerichtet ist. Zeitlich wird er die Zeit um die Mitte des 13. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts beleuchten. Anhand eines zu erstellenden Datengerüsts sollen die Ereignisse, handelnden Personen und Begriffe diskutiert werden. Zeitgenössische Quellen illustrieren die zu besprechenden Daten. Die Übernahme von Kurzreferaten wird erwartet.

Einführende Literatur:

Gerlich, A.: Habsburg, Luxemburg und Wittelsbach im Kampf um die deutsche Königskrone. Studien zur Vorgeschichte des Königtums Ruprechts von der Pfalz, Wiesbaden 1960; Hoensch, J. K.: Die Luxemburger. Eine spätmittelalterliche Dynastie gesamteuropäischer Bedeutung (1308-1437), Stuttgart 2000; Krieger, K.-F.: König, Reich und Reichsreform im Spätmittelalter, München 1992; Krieger, K.-F.: Die Habsburger im Mittelalter. Von Rudolf I. bis zu Friedrich III., Stuttgart 1994; Moraw, P.: Von offener Verfassung zu gestalteter Verdichtung. Das Reich im Spätmittelalter (1250-1490), München 1985; Schubert, E.: König und

Reich. Studien zur spätmittelalterlichen deutschen Verfassungsgeschichte, Göttingen 1979; Schubert, E.: Einführung in die Grundprobleme der deutschen Geschichte des Spätmittelalters, Darmstadt 1992; Schubert, E.: Fürstliche Herrschaft und Territorium im späten Mittelalter, München 1996; Thomas, H.: Deutsche Geschichte des Spätmittelalters, Stuttgart 1983.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Reinhardt Butz / HD Dr. Jörg Oberste

Übung: Im Land der Troubadours und Katharer. Die Geschichte Okzitaniens im hohen Mittelalter (Exkursion 2004 geplant)

Ort: AB2/113; Zeit: Do.: 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Die okzitanische Geschichte des hohen Mittelalters gehört zu den spannendsten Kapiteln des Mittelalters. Kulturell durch die Vielzahl blühender Städte und durch die weit entwickelte Lyrik der Troubadours geprägt, politisch unter der straffen Führung der mächtigen Grafen von Toulouse stehend, religiös von der tief greifenden Auseinandersetzung zwischen katholischer Kirche und der Häresie der Katharer gekennzeichnet, steht die Landschaft zwischen Pyrenäen und Provence im 12. und 13. Jahrhundert im Zentrum des mittelalterlichen Europas. Die Übung wird sich der Kultur, der Gesellschaft, der Religion und der politischen Verfassung dieser Landschaft im einzelnen annehmen. Geplant ist eine Exkursion nach Südfrankreich im Frühjahr (zu Pfingsten?) 2004.

Einführende Literatur:

Oberste, J.: Der Kreuzzug gegen die Albigenser, Darmstadt 2003; Borst, A.: Die Katharer, Freiburg ⁸1999

Angeboten vorrangig für: Magisterstudiengang, Hauptfach Mittelalter

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Sébastien Barret

Übung: Lektürekurs Mittelfranzösisch

Nota: gemeinsame Veranstaltung Philosophische Fakultät, Institut für Geschichte / Fakultät Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaften, Institut für Romanistik.

Ort: SE2/123; Zeit: Fr. 2. DS (9:20 – 10:50 Uhr)

Französischsprachige Quellen stellen seit dem Ende des Hochmittelalters einen immer beträchtlicheren Teil der Überlieferung aus den entsprechenden Teilen Westeuropas (heutiges Frankreich, aber auch Teile des heutigen Belgien sowie England). Im Lektürekurs, der sich sowohl an Historiker als auch an Romanisten richtet, werden ausgewählte Texte bzw. Textauszüge aus Literatur und sonstigem Schrifttum (Chroniken, Urkunden etc.) gemeinsam gelesen und analysiert sowie ggf. interpretiert und kommentiert.

Zweck der Übung ist es, einen praktischen, historisch ausgerichteten Einblick in das Mittelfranzösische (nicht Altfranzösische!) zu gewinnen.

Gute (passive) Französischkennnisse sind notwendig. Textvorlagen werden zur Verfügung gestellt. Für Studenten der Romanistik besteht die Möglichkeit, den Schein „Ältere Sprachstufe Französisch“ zu erwerben.

Einführende Literatur und Hilfsmittel:

Greimas, Algirdas Julien – Keane, Teresa M., Dictionnaire du moyen français, Paris 1993 ; Hasenohr, Geneviève – Zink, Michel (Hgg.), Dictionnaire des lettres françaises, Le Moyen Âge, Paris 1992 ; Jauss, Hans Robert (Hg.), Grundriss der romanischen Literaturen des Mittelalters, Heidelberg 1972ff.; Sergieskij, Maksim V., Einführung in das ältere Französisch (Narr Studienbücher), Tübingen 1997; Tobler, Adolf – Lommatzsch, Erhard – Christmann, Hans Helmut, Altfranzösisches Wörterbuch, Berlin/Wiesbaden 1935ff.; Zink, Gaston, Morphologie du français médiéval, Paris ⁴1997.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang.

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Sébastien Barret

Übung: Diplomatie des Mittelalters.

Ort: AB2/213; Zeit: Fr.3. DS (11:10 –12:40 Uhr)

Die Diplomatie, eine historische Hilfswissenschaft, im Deutschen auch als Urkundenlehre bezeichnet, befaßt sich mit der Beschreibung, Analyse und wissenschaftlichen Erschließung von Urkunden sowie mit der Untersuchung der an ihrer Entstehung und Verwendung teilhabenden Personen bzw. Institutionen. In Verbindung mit anderen Hilfswissenschaften, wie Paläographie, Heraldik, Sphragistik usw., trägt die Diplomatie dazu bei, urkundliche Quellen zu prüfen (Echtheit, Datierung...), rechtlich-historisch zuzuordnen und die darin enthaltenen Informationen zu bewerten. Selbstverständlich spielt die Diplomatie bei der Edition der Texte eine große Rolle; ferner können Urkunden, über ihre Benutzung durch den Historiker hinaus, selbst Objekte der Geschichte werden. Dabei werden sie, neben ihrer Eigenschaft als Rechtsobjekte, auch als kulturelle Produkte einer Gesellschaft betrachtet.

Die Übung ist praxisorientiert konzipiert: Ausgewählte Beispiele werden gemeinsam gelesen und bearbeitet. Sie soll den Teilnehmern ermöglichen, einen wichtigen Teil der mittelalterlichen Überlieferung besser verstehen bzw. benutzen zu können.

Lateinkenntnisse und die Bereitschaft, aktiv teilzunehmen und mitzuarbeiten, sind Voraussetzungen zur Teilnahme an dieser Übung.

Einführende Literatur und Handbücher:

Brandt, Ahasver von, Werkzeug des Historikers: eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften, Stuttgart ¹³1992 (zahlreiche bibliographische Angaben); Bresslau, Harry, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien, Berlin-Leipzig ²1912-1931, 3 Bde. (ND Berlin 1969); Cárcel Ortí, Maria Milagros (Hg.), Vocabulaire international de la diplomatie (Col·lecció Oberta 28), València ²1997; Frenz, Thomas, Papsturkunden des Mittelalters und der Neuzeit (Historische Grundwissenschaften in Einzeldarstellungen 2), Stuttgart ²2000; Rück, Peter, Fachgebiet Historische Hilfswissenschaften, ausgewählte Aufsätze zum 65. Geburtstag, hg. von Erika Eisenlohr und Peter Worm (Elementa diplomatica 9), Marburg/Lahn 2000, darin insb.: Die Urkunde als Kunstwerk, S. 119-139 (zuerst erschienen in: Euw, Anton von, und Schreiner, Peter, Kaiserin Theophanu: Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends, Bd. 2, Köln 1991, S. 311-333); Fichtenau, Heinrich, Forschungen über Urkundenformeln: ein Bericht, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 94 (1986), S. 285-399.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang.

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Rudolf Pörtner

Übung: Lateinische Quellenlektüre für Historiker - mit paläographischen Übungen

Ort: GER/51; Zeit: Do 7. DS (18:30 –20:00 Uhr)

An Hand leichter historischer Texte sollen Besonderheiten des mittelalterlichen Lateins erläutert werden. Auszüge aus folgenden Werken bzw. von folgenden Autoren sollen gelesen werden: Regula Benedicti, Vulgata, Annales Xantenses, Gregor von Tours, Einhard, Abaelard. Gleichzeitig dient die Übung zur Auffrischung der Lateinkenntnisse und zur Vermittlung von paläographischen Grundkenntnissen.

Das Latinum ist grundsätzlich Voraussetzung für die Teilnahme an der Veranstaltung.

Textkopien werden gestellt.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte (Geschichte der Frühen Neuzeit)

Prof. Dr. Gerd Schwerhoff

Übung: Lucien Febvre: Das Problem des „Unglaubens“ im 16. Jahrhundert

Ort:SE2/022; Zeit: Do. 2. DS (9.20 – 10.50 Uhr)

Lucien Febvre (1878-1956) gilt als einer der beiden Gründerväter der französischen „Annales“-Schule, und sein Buch über den französischen Schriftsteller Rabelais als eines der Manifeste der Mentalitätsgeschichte. Nach 60 Jahren liegt dieses Werk nun seit 2002 in deutscher Übersetzung vor und wurde einmütig von allen Rezensenten als immer noch erfrischendes intellektuelles Lesevergnügen gelobt. Die gemeinsame Lektüre des Buches verspricht damit einmal Einblicke in die Werkstatt eine der einflußreichsten historischen Denkschulen des 20. Jahrhunderts. Zum anderen haben wir uns mit einer „starken“ These auseinanderzusetzen, die Febvre am Beispiel seines Protagonisten entwickelt: Wurde Rabelais früher als ein vorzeitiger Atheist geschmäht (oder gelobt), so will der Autor demgegenüber erweisen, daß für einen fundamentalen Unglauben im 16. Jahrhundert die mentalen und sprachlichen Voraussetzungen fehlten. Wir werden das am Beispiel der Quelle zu überprüfen haben. Und, falls die Zeit reicht, werden wir uns mit der kritischen Rezeption dieser These in der neueren Forschung auseinandersetzen können.

Einführende Literatur:

Lucien Febvre: Das Problem des „Unglaubens“ im 16. Jahrhundert. Die Religion des Rabelais, Stuttgart 2002M François Rabelais; Gargantua, Stuttgart 1999.

Sächsische Landesgeschichte/Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Ulrich Rosseau

Übung: Quellen zur Stadtgeschichte Dresdens in der Frühen Neuzeit

Ort: AB2/114; Zeit: Di., 6. DS (16:40 - 18:10 Uhr)

Stadtgeschichte bietet die Möglichkeit, das Große im Kleinen, d.h. die Auswirkungen allgemeiner Entwicklungen im lebensweltlichen Detail zu analysieren. Anhand eines Corpus ausgewählter Quellen vorwiegend zu Themen des alltäglichen Lebens und der städtischen Kultur im Dresden der Frühen Neuzeit sollen im Rahmen dieser Veranstaltung der Umgang mit

handschriftlichen Überlieferungen eingeübt sowie Methoden der Quelleninterpretation vermittelt werden.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Sächsische Landesgeschichte/Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Josef Matzerath

Übung: Frühneuzeitliche Muße - moderne Massenfzeit

Ort: AB2/213; Zeit: Mi., 6. DS (16:40 - 18:10 Uhr)

Der Zugriff auf sozialhistorische Entwicklungen fokussiert zumeist die funktionale Einbindung der Menschen in Gesellschaft. Kaufleute, Bauern oder Kleriker beispielsweise werden als gesellschaftliche Großgruppe betrachtet. Die Entwicklung der Zeit, die nicht durch berufliche Tätigkeit ausgefüllt wurde, wird das Thema der Übung sein. Sie will ein Konzept nachprüfen, demzufolge sich dieser Raum menschlicher Existenz von der frühneuzeitlichen Muße zur modernen Freizeit gewandelt hat. Damit will sie der Frage nachgehen, wieweit Muße bzw. Freizeit der Dimension von Lebenswelt (im Gegensatz zur Systemintegration) zuzurechnen sind.

Wegen der hohen Anforderungen an die Teilnehmer erbittet der Dozent eine persönliche Voranmeldung in einer seiner Sprechstunden.

Einführende Literatur:

Prahl, Hans-Werner: Soziologie der Freizeit, Paderborn 2002; Dietz, Susanne: Lebenswelt und System, Würzburg 1993; Preyer, Gerhard/Peter, Georg/Ulfig, Alexander (Hg.): Protozoziologie im Kontext. „Lebenswelt“ und „System“ in Philosophie und Soziologie, Würzburg 1996

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Sächsische Landesgeschichte/Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Josef Matzerath/Dr. Eckard Kluth

Übung: Ein Kochbuch im Familiennachlaß v. Schönberg

Ort: AB2/214; Zeit: Fr., 4. DS (13:00 - 14:30 Uhr)

Mandeltorte mit Himbeermarmelade, Weinpunsch, Zwieback, Spinatäpfel und Omelett finden sich in einer handschriftlichen Sammlung von rund 60 Kochrezepten der Rosa v. Schönberg (1871-1946), die auf dem Rittergut Niederreinsberg nördlich von Freiberg den Haushalt führte. Die Übung wird nicht nur einen Zugang zur gehobenen Küche um 1900 erarbeiten, sondern will die Ergebnisse für eine museale Präsentation aufbereiten. Das Zusammenspiel von historischer Forschung und den spezifischen Anforderungen einer Geschichtsausstellung sollen an einem überschaubaren Gegenstand exemplifiziert werden.

Einführende Literatur:

zur Ernährungsgeschichte: http://www.uni-stuttgart.de/hi/lg/projekte_rezepte_literatur.htm

Zu Geschichte im Museum: Borsdorf, Ulrich/Grütter, Heinrich Theodor (Hg.): Orte der Erinnerung, Denkmal, Gedenkstätte, Museum, Frankfurt/New York 1999; Korff, Gottfried/Roth, Martin (Hg.): Das historische Museum. Labor, Schaubühne, Identitätsfabrik, Frankfurt/New York 1990

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Manfred Nebelin

Übung: Lektürekurs: Alexis de Tocqueville, Über die Demokratie in Amerika

Ort: AB2/214; Zeit: Mi., 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

In einem Essay über den französischen Historiker und Politiker Alexis de Tocqueville kam der Tübinger Politikwissenschaftler Theodor Eschenburg im Jahr 1976 zu dem Schluß, dass Tocqueville in den Hörsälen deutscher Universitäten ein „seltener Gast“ sei. Dies scheint vor allem deshalb bedauerlich, als Tocqueville bereits vor mehr als 150 Jahren in seinem Werk „Über die Demokratie in Amerika“ zu grundlegenden Einsichten über das Politische gelangte. Die geschilderte Entwicklung der USA seit der Unabhängigkeit diene ihm lediglich als Modell. Im Zentrum seines Denkens steht vielmehr die Bedrohung der persönlichen Freiheit des Einzelnen in der modernen, demokratisch verfaßten Massengesellschaft. Sein besonderes Augenmerk gilt in diesem Zusammenhang der Anfang des 19. Jahrhunderts einsetzenden Tendenz zu Bürokratisierung. Die Tocquevillesche Analyse beschränkt sich indes keineswegs auf innenpolitische Fragestellungen. Vielmehr hat er zudem als einer der ersten die sich abzeichnende Führungsrolle der USA und Rußlands im internationalen Staatensystem erfasst und die sich daraus ergebenden Konsequenzen aufgezeigt. Da sich der Zugang zu den angesprochenen Themen nur durch eine sorgfältige Lektüre des Werkes erschließt, stellt diese die Voraussetzung für die Teilnahme an der Veranstaltung dar.

Einführende Literatur:

Alexis de Tocqueville: Über die Demokratie in Amerika, München, 2. Aufl. 1976; Tocqueville und das Zeitalter der Revolution, hrsg. von Imanuel Geiss, München 1972; Karl-Heinz Volkmann-Schluck: Politische Philosophie. Thukydides-Kant-Tocqueville, Frankfurt a. M. 1974, S. 110-160.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge/Magisterstudiengang

Zeitgeschichte (Neuere und Neueste Geschichte)

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Übung: Schlüsselquellen zum Rechtsradikalismus in der Weimarer Republik

Ort: AB2/213; Di. 13:00-14:30 Uhr (4.DS)

Antidemokratisches Denken und Rechtsradikalismus waren in der Weimarer Republik weit verbreitet und tief verwurzelt. Die Übung analysiert in Ergänzung und Vertiefung der Vorlesung die wichtigsten Strömungen und Positionen anhand von ausgewählten Schlüsselquellen.

Einführende Literatur:

Kurt Sontheimer, Antidemokratisches Denken in der Weimarer Republik. Die politischen Ideen des deutschen Nationalismus zwischen 1918 und 1933, München 1994; Stefan Breuer, Anatomie der Konservativen Revolution, Darmstadt 1995; Geoff Eley, Wilhelminismus, Nationalismus, Faschismus. Zur historischen Kontinuität in Deutschland, Münster 1996; Eberhard Jäckel, Hitlers Weltanschauung. Entwurf einer Herrschaft, Stuttgart 1991.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte

HD Dr. Reiner Marcowitz

Übung: Internationale Geschichte - Einführung in neue Fragestellungen und Methoden einer historischen Teildisziplin

Ort: SCH/A251; Zeit: Do., 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Die Erforschung der Außenpolitik von Staaten, der internationalen Beziehungen und des Mächtesystems galt in der deutschen und internationalen Geschichtswissenschaft lange Zeit als antiquiert. Erst in den letzten Jahren erfolgte eine Rückbesinnung auf dieses Themenfeld, die aus der Erkenntnis resultiert, daß das Ende des Ost-West-Bipolarismus keineswegs eine Ära friedvoller Weltinnenpolitik eingeleitet, sondern vielmehr neue Konflikte ermöglicht hat. Allerdings beinhaltet die Analyse internationaler Politik heute nicht mehr die akribische Schilderung von „Haupt- und Staatsaktionen“ oder eine Apologie „großer Männer“. Vielmehr bezieht sie eine Vielzahl unterschiedlicher Ansätze und Faktoren ein: Staatliche Aktionen ebenso wie transnationale Prozesse, Systemgeschichte und Gesellschaftsgeschichte, aber auch neue kulturgeschichtliche Fragestellungen.

Einführende Literatur:

Loth, Wilfried/Jürgen Osterhammel (Hrsg.): Internationale Geschichte. Themen – Ergebnisse – Aussichten, München 2000.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge/Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Manfred Nebelin

Übung: Außenpolitische Konzeptionen in Deutschland 1945-1949

Ort: ZEU/148; Zeit: Di., 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Nach dem Zusammenbruch des „Dritten Reiches“ und der Übernahme der Souveränität in Deutschland durch die Vier Mächte stellte sich den Deutschen die Frage nach der zukünftigen außenpolitischen Orientierung ihres Landes. Aufgrund der die Jahre 1945 bis 1949 durchziehenden Diskussion lassen sich – mit zum Teil erheblichen Modifizierungen im einzelnen – drei Grundpositionen unterscheiden: eine enge Bindung Deutschlands an die Westmächte, die Konzeption der „Blockfreiheit“ eines verkleinerten Gesamtdeutschlands sowie der Gedanke einer einseitigen Ostorientierung. Personifiziert werden diese Auffassungen gemeinhin mit dem Wirken von Konrad Adenauer, Jakob Kaiser und Walter Ulbricht. Ziel der Übung ist es, die Persönlichkeiten und politischen Gruppen, welche für die unterschiedlichen Auffassungen einstanden, vorzustellen.

Einführende Literatur:

Andreas Hillgruber: Deutsche Geschichte 1945-1986. Die „deutsche Frage“ in der Weltpolitik, Stuttgart, 7. Auflage, 1989. S. 11-46; Hans-Peter Schwarz: Vom Reich zur Bundesrepublik, 2. Auflage, 1980; Ernst Opgenoorth: Einführung in das Studium der neueren Geschichte, Paderborn ³1989.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge/Magisterstudiengang

Technikgeschichte

Dr. Volker Stöhr

Übung zur Vorlesung: Zwischen Konstruktion und Destruktion: Die Technik in Kriegs- und Zwischenkriegszeiten, 1914–1945

Ort: SE2/103; Zeit: Dienstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Es werden ausgewählte Schwerpunkte der Vorlesung vertiefend erörtert.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Technikgeschichte

Dr. Volker Stöhr

Übung: Kulturgeschichte der Medien II

Ort: SE2/22; Zeit: Mittwoch, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Das 19. und 20. Jahrhundert weist eine Vielzahl von „medialen Innovationsschüben“ auf. Dies führte zu grundlegenden Umbrüchen in der gesamten Medienlandschaft. Die Übung knüpft an die Lehrveranstaltung im vergangenen Wintersemester (2002/2003) an, die sich mit den Printmedien beschäftigte, wobei diesmal die Entstehung und Entwicklung der elektronischen Medien im 19. und 20. Jahrhundert behandelt werden sollen.

Einführende Literatur:

Bobrowosky, Manfred et al. (Hg.): Medien- und Kommunikationsgeschichte. Wien 1987. Oberliesen, Rolf: Information, Daten und Signale. Geschichte technischer Informationsverarbeitung. Reinbek 1982; Prokop, Dieter: Medienmacht und Massenwirkung. Ein geschichtlicher Überblick. Freiburg 1995; Prokop, Dieter: Der Kampf um die Medien. Das Geschichtsbuch der neuen kritischen Medienforschung. Hamburg 2001; Wilke, Jürgen (Hg.): Pressepolitik und Propaganda. Historische Studien vom Vormärz bis zum Kalten Krieg. Köln, Weimar, Wien 1997.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Technikgeschichte

Dr. Volker Stöhr

Übung: Geschichte der Zeit und der Zeitmessung

Ort: SE1/122; Zeit: Freitag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Zeit gehört zur Grundwahrnehmung des Menschen. Er hat im Laufe seiner Entwicklung jedoch ein sehr disparates Zeitbewusstsein erzeugt. In der Übung sollen unterschiedliche Zeitkonzepte und Messverfahren in der Kultur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte und deren Weiterentwicklung untersucht werden.

Einführende Literatur:

Dohrn van Rossum, Gerhard: Die Geschichte der Stunde: Uhren und moderne Zeitordnung. München / Wien 1992; Dux, Günter: Die Zeit in der Geschichte. Ihre Entwicklungslogik vom Mythos zur Weltzeit (=Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 1025). Frankfurt a. M.² 1998. Landes, David S.: Revolution in time: clocks and the making of the modern world. Cam-

bridge, Mass. 2000; Mainzer, Klaus: Zeit: Von der Urzeit zur Computerzeit. München⁴ 2002
.Negretti, Giampiero; Vecchi, Paolo: Faszination Uhr: Eine Geschichte der Zeitmessung.
München 1996.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Technikgeschichte

Dipl.-Ing. Ralf Pulla

Übung: Kybernetik als Leitbild? Faszinosum Automat

Ort: SE1/221; Zeit: Freitag, 2. DS (09.20 – 10.50)

Selbsttätige Prozesse und Mechanismen üben seit jeher Faszination auf den Menschen aus. Inszenierte man automatische Effekte zunächst in Religion, Magie und Schaustellerei, beeinflussten Modelle von Automatismen, Regelungen und kybernetischen Systemen später die Theorienbildung in Wirtschaft, Philosophie, Medizin und Technik. In der Übung soll der Frage nachgegangen werden, wie das Prinzip des Automaten seit der Romantik in der Literatur und Technik des 19. und frühen 20. Jahrhundert reflektiert wurde. Neben diesem geistesgeschichtlichen Blickwinkel ist gleichfalls von Interesse, welche Zusammenhänge zwischen dem explizit technischen Konzept der Regelung und geisteswissenschaftlichen Konzepten rückgekoppelter Systeme existiert haben.

Einführende Literatur:

Bennett, Stuart: A History of Control Engineering 1800–1930. London / New York 1979.
Galison, Peter: Die Ontologie des Feindes. Norbert Wiener und die Vision der Kybernetik. In: Rheinberger, Hans-Jörg / Hagner, M. / Wahrig-Schmitt, B. (Hg.): Räume des Wissens. Repräsentation, Codierung, Spur, Berlin 1997; Henn, Volker: Materialien zur Vorgeschichte der Kybernetik. In: Studium Generale 22 (1969), S. 164–190; Hoffmann, Ernst, T. A.: Der Sandmann. Ditzingen 1998; Segeberg, Harro: Literatur im technischen Zeitalter. Darmstadt 1997; Wiener, Norbert: The Human Use of Human Beings. Cybernetics and Society, New York 1967.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Technikgeschichte

Mirko Buschmann, M. A.

Übung: Nationale Kulturen des Ingenieurberufes am Beispiel des Maschinenbaus im 19. und 20. Jahrhundert

Ort: ASB/114; Zeit: Donnerstag, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

Die historische Technikforschung hebt nationale Unterschiede der Technikentwicklung und damit auch der kulturellen Prägung von Wissenstypen und Innovationssystemen hervor. Während z. B. die US-amerikanische Technikgenese mit ihrer starken empirischen Ausrichtung überwiegend an den Fertigungsprozessen orientiert war, ist für die Entwicklung in Deutschland die Rolle technischer Bildung zu betonen, welche den Schwerpunkt der Technikentstehung in deren Konstruktionsgrundlagen verortete. Vor diesem Hintergrund sollen in der Übung die Grundlagen von Ingenieurausbildung sowie Bilder und Entwicklungstendenzen des Ingenieurberufes und der damit zusammenhängenden Technikleitbilder ermittelt werden. Dabei soll die Analyse der Entwicklung in Deutschland die Grundlage bilden, von der aus vergleichend auf die USA, Frankreich und Großbritannien geblickt wird.

Einführende Literatur

Benad-Wagenhoff, Volker: Industrieller Maschinenbau im 19. Jahrhundert Werkstattpraxis und Entwicklung spanabhebender Werkzeugmaschinen im deutschen Maschinenbau 1870–1914. Stuttgart 1993; Braun, Hans-Joachim / Kaiser, Walter: Energiewirtschaft, Automatisierung, Information seit 1914 (=Propyläen Technikgeschichte, hg. v. Wolfgang König, Band 5). Berlin² 1997; Buchheim, Gisela / Sonnemann, Rolf (Hg.): Geschichte der Technikwissenschaften. Leipzig und Basel, Boston, Berlin 1990; König, Wolfgang: Künstler und Strichezieher. Konstruktions- und Technikkulturen im deutschen, britischen, amerikanischen und französischen Maschinenbau zwischen 1850 und 1930. Frankfurt a. M. 1999; König, Wolfgang / Weber, Wolfhard: Netzwerke, Stahl und Strom 1840 bis 1914 (=Propyläen Technikgeschichte, hg. v. Wolfgang König, Band 4). Berlin² 1997; Nelson, Richard R. (Hg.): National Innovation Systems. A Comparative Analysis. Oxford u. a. 1993; Radkau, Joachim: Technik in Deutschland. Vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Frankfurt a. M. 1989.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte

Jörg Morré

Übung: Sturz in die Krise ? Osteuropa nach Stalins Tod

Ort: WIL/C102; Zeit: Mi., 2. DS (09:20 - 10:50 Uhr)

Stalins Tod löste in zahlreichen sowjetischen Satellitenstaaten Unruhe und Aufruhr aus. Markante Eckpunkte sind der 17. Juni 1953 in der DDR und der ungarische Aufstand im Herbst 1956. Beide Erhebungen wurden gewaltsam niedergeschlagen, wirkten aber in vielerlei Hinsicht nach: innerhalb der jeweiligen Gesellschaft, in anderen Ländern des sowjetischen Einflussbereiches und nicht zuletzt in der Wahrnehmung des Westens. In der Übung werden die Ereignisse zwischen 1953 und 1956 als eine Krise erörtert, die durch „das stalinistische System“ hervorgerufen und durch eben dieses System auch überwunden wurde. Der Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung in der DDR und Ungarn, aber auch Polen und die Tschechoslowakei sollen in den Blick genommen werden. Dabei geht es um Entscheidungen, Alternativen und Konsequenzen, denen sich die Akteure stellen mussten. In der Veranstaltung soll das Schreiben von kurzen Essays eingeübt werden. Außerdem wird eine Exkursion angeboten.

Einführende Literatur:

Jan Foitzik (Hg.): Entstalinsierungskrise in Ostmitteleuropa 1953-1956, Paderborn 2001. Andras Hegedüs/Manfred Wilke (Hg.), Satelliten nach Stalins Tod, Berlin 2000. Christoph Kleßmann/Bernd Stöver (Hg.): 1953 – Krisenjahr des Kalten Krieges in Europa, Köln 1999.

Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. Karl-Heinz Schlarp/ Elke Zimmermann M.A.

Übung: Homo sovieticus. Das Bild vom Neuen Menschen in der Sowjetunion.

Ort: WEB/217; Zeit: Dienstag, 3.DS (11:10-12:40 Uhr)

In seinem unverkennbaren Sarkasmus erklärte der russische Dissident Aleksandr Zinoviev Anfang der sechziger Jahre den „klugen und gebildeten Leuten im Westen“, was der von ihnen angeblich neu entdeckte homo sovieticus tatsächlich ist. Seiner Erklärung liegt die These zugrunde, daß die Jahre des sowjetischen Systems einen neuen Menschentyp hervorgebracht hätten, dessen geistige Struktur dauerhaft verändert worden sei, wodurch der Bestand des Systems gesichert würde. Inzwischen gibt es die Sowjetunion nicht mehr. Doch ist das Ende des

Gebildes UdSSR mit dem Ende des sowjetischen Systems gleichzusetzen. Wie sehr unterscheidet sich Putins System wirklich von jenem früheren? Ist die These Zinovievs allein durch die Entwicklung der letzten 10 Jahre schon widerlegt oder sprechen die Schwierigkeiten Rußlands und seiner v.a. älteren Bevölkerung, Demokratie aktiv zu leben, nicht vielmehr dafür? Was sollte den typischen Sowjetmenschen kennzeichnen? Wie war er tatsächlich? Wie stellen sich die „Gründungsväter“ den Bürger der UdSSR vor? Mit welchen Mitteln versuchte man, das Bild in die Realität zu überführen? Welche Rolle spielten Schule, Sport- und Jugendverbände bei der Umsetzung des „Programms“? Richtete sich der Versuch nur an die junge Generation oder glaubte man auch an eine Umerziehung? Fragen über Fragen – denen in dieser Übung nachgegangen werden soll. Neben Schriftquellen sollen dabei auch andere Medien wie Film, Rundfunk, Fotografie oder Plakatkunst helfen, Antworten zu finden.

Einführende Literatur:

Plaggenborg, Stefan: Revolutionskultur. Menschenbilder und kulturelle Praxis in Sowjetrußland zwischen Oktoberrevolution und Stalinismus, Köln 1996. Zinoviev, Aleksandr: Homo sovieticus, Zürich 1984. Köbberling, Anna: Das Klischee der Sowjetfrau. Stereotyp und Selbstverständnis Moskauer Frauen zwischen Stalinära und Perestrojka (1927-1993), Frankfurt a.M. 1997. Hallmann, Gerhard (Hrsg.): Ein neuer Mensch, Herr einer neuen Welt. Das Bild des revolutionären Kämpfers und Erbauers der sozialistischen Gesellschaft in der deutschen und sowjetischen Grafik und Plastik 1917-1970, Berlin (O) 1970.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge und Magisterstudiengang

Didaktik der Geschichte

Prof. Dr. Hartmut Voit

Übung: Geschichtsdidaktisches Praktikum (schulpraktische Studien) [3stündig]

Ort und Zeit nach Vereinbarung

Im geschichtsdidaktischen Praktikum (Tagespraktikum) werden die Studierenden des Faches Geschichte (Lehramt) zum ersten Mal in systematischer Weise mit der Praxis des Lehrens und Lernens im Geschichtsunterricht konfrontiert. Die Studierenden erhalten Gelegenheit zur Beobachtung und Analyse von Lehr- und Lernprozessen und zur Planung und Durchführung eigener Unterrichtsversuche. Eine Praktikumsgruppe besteht aus max. sieben Studierenden. Die Veranstaltung findet in einer Praktikumschule statt und wird vom Praktikumslehrer und vom Hochschullehrer gemeinsam geleitet.

Einführende Literatur:

Hans Glöckel u. a. (Hrsg.), Vorbereitung des Unterrichts, 2. Aufl., Bad Heilbrunn 1992. Hilbert Meyer, Unterrichtsmethoden, 2 Bde., 6. Aufl., Frankfurt am Main 1994. Unterrichtsmaterialien: Lehrpläne, Lehrbücher, Quellensammlungen, audiovisuelle Medien usw.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge

Didaktik der Geschichte

Dr. Sonja Koch

Übung: Geschichtsdidaktisches Praktikum (schulpraktische Übungen) [2 Gruppen]

Ort und Zeit nach Vereinbarung

Im geschichtsdidaktischen Praktikum (Tagespraktikum) werden die Studierenden des Faches Geschichte (Lehramt) zum ersten Mal in systematischer Weise mit der Praxis des Lehrens und Lernens im Geschichtsunterricht konfrontiert. Die Studierenden erhalten Gelegenheit zur Beobachtung und Analyse von Lehr- und Lernprozessen und zur Planung und Durchführung eigener Unterrichtsversuche. Eine Praktikumsgruppe besteht aus max. sieben Studierenden. Die Veranstaltung findet in einer Praktikumschule statt und wird vom Praktikumslehrer und vom Hochschullehrer gemeinsam geleitet.

Einführende Literatur:

Hans Glöckel u. a. (Hrsg.), Vorbereitung des Unterrichts, 2. Auflage, Bad Heilbrunn 1992.

Hilbert Meyer, Unterrichtsmethoden, 2 Bände, 6. Auflage, Frankfurt am Main 1994. Unterrichtsmaterialien: Lehrpläne, Lehrbücher, Quellensammlungen, Medien usw.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge

Didaktik der Geschichte

Dr. Rainer Hoffmann

Übung: Geschichtsdidaktisches Praktikum (schulpraktische Studien, 2 Gruppen) [3stündig]

Ort und Zeit nach Vereinbarung

Im geschichtsdidaktischen Praktikum (Tagespraktikum) werden die Studierenden des Faches Geschichte (Lehramt) zum ersten Mal in systematischer Weise mit der Praxis des Lehrens und Lernens im Geschichtsunterricht konfrontiert. Die Studierenden erhalten Gelegenheit zur Beobachtung und Analyse von Lehr- und Lernprozessen und zur Planung und Durchführung eigener Unterrichtsversuche. Eine Praktikumsgruppe besteht aus max. sieben Studierenden. Die Veranstaltung findet in einer Praktikumschule statt und wird vom Praktikumslehrer und vom Hochschullehrer gemeinsam geleitet.

Einführende Literatur:

Hans Glöckel u. a. (Hrsg.), Vorbereitung des Unterrichts, 2. Auflage, Bad Heilbrunn 1992.

Hilbert Meyer, Unterrichtsmethoden, 2 Bände, 6. Auflage, Frankfurt am Main 1994. Unterrichtsmaterialien: Lehrpläne, Lehrbücher, Quellensammlungen, Medien usw.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge

Sächsische Landesgeschichte/Mittelalterliche, Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Guntram Martin und Mitarbeiter des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden

Übung: Einführung in die Archivwissenschaft und die historischen Hilfswissenschaften

Ort: Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Archivstraße 14, 01097 Dresden, Raum 213

Zeit: Mittwoch, 5. DS (14:50 - 16:20 Uhr)

Beginn: 15.10.2003

Die Veranstaltung informiert zunächst in einem archivwissenschaftlichen Teil über die Geschichte und gegenwärtige Aufgaben von Archiven in Sachsen, über archivrechtliche Aspekte der Benutzung sowie über Fragen der Benutzungspraxis einschließlich Archivführung und Besuch der Restaurierungswerkstatt.

Gestützt auf originale Unterlagen des Sächsischen Hauptstaatsarchivs erfolgt in einem zweiten Teil eine Einführung in die Schriftkunde vom Mittelalter bis in die Neuzeit mit anschließender Übung, Diplomatie sowie in die Aktenkunde mit anschließender Übung.

Auf dieser Grundlage erfolgt die Vermittlung von weiteren Spezialkenntnissen zu den Bereichen Chronologie, Genealogie, Heraldik, Karten und Pläne und audiovisuelle Medien.

Die Anmeldung erfolgt über Frau Moses vom Sächsischen Hauptstaatsarchiv,

Tel.: (0351) 8 00 61 02

Sächsische Landesgeschichte

Prof. Dr. Paul Arnold (Münzkabinett Dresden)

Übung: Einführung in die Numismatik, Teil IV: Die sächsische Münzgeschichte von den Anfängen bis ins 19. Jahrhundert

Ort: Münzkabinett Dresden, Georgenbau des Dresdner Schlosses, 3. Stock, Schloßplatz, 01067 Dresden

Zeit: Mi. 6. DS (**erst ab 17:00 Uhr wg. Anfahrtszeit!**)

Beginn der Übung am 22.10.2003 (weitere Termine siehe unten)

Teil IV der Einführung in die Numismatik befaßt sich mit der meißnisch-sächsischen Münzgeschichte, die durch ihre enge Verbindung mit dem erzgebirgischen Bergbau eine besondere Rolle innerhalb der deutschen Münzgeschichte spielt.

Behandelt werden die einzelnen Münzperioden – regionale Pfennigwährung (12./13. Jh.), Groschenwährung (14./15. Jh.) und die Talerperiode (1500 – 1871) – sowie der Einfluß der meißnisch-sächsischen Münzpolitik auf die Verhältnisse im Hl. Römischen Reich Deutscher Nation. Da das reiche Münzmaterial darüber hinaus für die sächsische Landesgeschichte einen unschätzbaren Quellenwert besitzt, wird auch auf die Genealogie der wettinischen Münzherren, die territorialen Veränderungen und die heraldische Entwicklung des meißnischen und sächsischen Wappens eingegangen.

Einführende Literatur:

P. Arnold, Der zweite Brakteatenfund von Pirna-Copitz – ein Beitrag zum Münzwesen der Mark Meißen während der regionalen Pfennigperiode, in: Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege, Beiheft 17, Berlin 1982, S. 315 – 337; P. Arnold, Die drei Groschenfunde von Ponickau (Lkr. Großenhain), Mutzschen (Lkr. Grimma) und Goldbach (Lkr. Bischofswerda), in: Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 34, 1991, S. 263 – 324; P. Arnold, Die sächsische Talerwährung von 1500 bis 1763, in: Schweizerische Numismatische Rundschau, Bern, 59, 1980, S. 50 – 94; W. Haupt, Sächsische Münzkunde, Text- und Tafelband, Berlin 1974 (Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege, Beiheft 10); W. Schwinkowski, Das Geld- und Münzwesen Sachsens, Beiträge zu seiner Geschichte, Dresden 1918; W. Schwinkowski, Münz- und Geldgeschichte der Mark Meißen und Münzen der weltlichen Herren nach meißnischer Art (Brakteaten) vor der Groschenprägung, 1. Teil, Abbildungstabern, Frankfurt/M. 1931; W. Schwinkowski, Zur Münzgeschichte der ehemaligen Wettinischen Lande um 1180 – 1230: Der Brakteatenfund von Etzoldhain bei Grimma 1933, Halle 1936.

Achtung! Diese Übung findet an folgenden Terminen statt:

22.10., 29.10., 05.11., 12.11., 26.11., 10.12., 17.12.2003, 14.01.2004

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

4. Proseminare

Die Einschreiblisten für die Proseminare liegen am 09.10.2003 August-Bebel-Str. 20, Hörsaal 3 von 07:30 – 10:00 Uhr aus!

Alte Geschichte

Dr. des. Rene Pfeilschifter

Proseminar: Einführung in die Alte Geschichte: Theodora

Ort: POT/251; Zeit: Mo. 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Theodora, Tochter eines Bärenwärters und einer Tänzerin, arbeitete im Konstantinopel des sechsten Jahrhunderts n. Chr. als Prostituierte und, schlimmer noch, als Schauspielerin. Als eine Art antikes, allerdings nicht jugendfreies Aschenputtel war sie nicht bloß in Ausschweifungen aller Art verstrickt, sondern gewann auch die Liebe des Thronfolgers Iustinian. Dieser war mit einer Affäre nicht zufrieden und nahm Theodora gegen den erbitterten Widerstand des aristokratischen Establishments zur Ehefrau. Zur Kaiserin aufgestiegen, übte sie bis zu ihrem Tode erheblichen Einfluß auf Iustinians Regierung aus, die letzte glanzvolle Epoche des Römischen Reiches. Um Gründe und Grenzen von Theodoras Macht wird es im Seminar gehen, aber auch um den Mann, der sie nach Kräften mit Dreck bewarf – den Geschichtsschreiber Prokop, Sprachrohr der düpierten Aristokratie. Neben der historischen Thematik führt das Seminar in Methoden und Hilfsmittel, Quellengattungen und Nachbardisziplinen der Alten Geschichte ein.

Achtung! Die Proseminare in Alter Geschichte werden von Tutorien begleitet. Der Besuch eines Tutoriums wird dringend empfohlen! Bitte die Bekanntgabe der einzelnen Termine beachten (Aushang am Lehrstuhl für Alte Geschichte)!

Einführende Literatur:

Jochen Martin, Spätantike und Völkerwanderung (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 4), München 1995³; Hildegard Temporini-Gräfin Vitzthum (Hrsg.), Die Kaiserinnen Roms. Von Livia bis Theodora, München 2002; Hans-Georg Beck, Kaiserin Theodora und Prokop. Der Historiker und sein Opfer, München u. a. 1986; Robert Browning, Justinian und Theodora. Herrscher in Byzanz, Bergisch Gladbach 1988.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Alte Geschichte

PD Dr. Bernhard Linke

Proseminar: Einführung in die Alte Geschichte: Religion und Politik im republikanischen Rom

Ort:HSZ/204; Zeit: Mo. 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Religion und Gesellschaft bildeten in der römischen Republik eine untrennbare Einheit. Die Römer glaubten fest, daß der ungeheure Erfolg ihres Gemeinwesens auf dieser engen Bindung an die sakralen Mächte beruhte. In dem Proseminar sollen anhand der Bacchanalien-Affäre von 186 v.Chr. die Konsequenzen der Verwobenheit von sakralen und gesellschaftlichen Sphären für die Geschichte und Kultur der römischen Republik behandelt werden. Die Bacchanalien-Affäre ist einer der wenigen Fälle, bei denen sich die römische Oberschicht genötigt sah, zugunsten eines staatlichen Eingreifens vom Prinzip der religiösen Toleranz Abstand zu nehmen. Auf diesem Hintergrund werden vor allem die spezifischen Bedingungen für die

Herrschaftsausübung der aristokratischen Elite in der römischen Republik im Zentrum des Interesses stehen. Neben der Einführung in die historischen Fragestellungen liegt der Schwerpunkt auf der Vorstellung der Methoden und Hilfswissenschaften der Alten Geschichte.

Achtung! Die Proseminare in Alter Geschichte werden von Tutorien begleitet. Der Besuch eines Tutoriums wird dringend empfohlen! Bitte die Bekanntgabe der einzelnen Termine beachten (Aushang am Lehrstuhl für Alte Geschichte)!

Einführende Literatur:

J. Bleicken, Geschichte der Römischen Republik, München⁵1999; J. Bleicken, Die Verfassung der Römischen Republik, Paderborn⁷1995; G. Alföldy, Römische Sozialgeschichte, Stuttgart³1984; J. Scheid, Römische Religion – Republikanische Zeit, in: F. Graf (Hg.), Einleitung in die lateinische Philologie, Stuttgart und Leipzig 1997; J. Rüpke, Die Religion der Römer, München 2001.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Alte Geschichte

Friederike Herklotz, M.A.

Proseminar: Einführung in die Alte Geschichte: Augustus und die Macht der Bilder

Ort: HSZ/105; Zeit: Die. 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

Die Herrschaft des Augustus stellt einen markanten Wendepunkt in der Geschichte des römischen Reiches dar, denn es begann sich ein neues politisches System, der Principat, herauszubilden. Die Machtbefugnisse wurden offiziell von Senat und Volk an den Kaiser übertragen, der faktisch jedoch uneingeschränkter Alleinherrscher war. Es kam also zu einem Ausgleich zwischen monarchischen und republikanischen Elementen. Um dieses neue, für die Römer bisher völlig fremde System zu etablieren, wurde mit einem ungeheuren Aufwand eine Bildersprache geschaffen, die die neuen Ideen den Römern nahebringen sollte. Im Seminar soll zunächst die Ereignisgeschichte behandelt werden, bevor dann in einem zweiten Teil wichtige Merkmale des neuen politischen Systems erörtert werden. Der dritte Abschnitt des Seminars beschäftigt sich dann an ausgewählten Beispielen mit der Bildersprache. Das Seminar bietet neben der Behandlung der Thematik eine Einführung in die spezifischen Arbeitsmethoden, Quellengattungen und Hilfsmittel der Alten Geschichte.

Achtung! Die Proseminare in Alter Geschichte werden von Tutorien begleitet. Der Besuch eines Tutoriums wird dringend empfohlen! Bitte die Bekanntgabe der einzelnen Termine beachten (Aushang am Lehrstuhl für Alte Geschichte)!

Einführende Literatur und Quellen:

Bleicken, J., Augustus. Eine Biographie, 3. Aufl. Berlin 1999; Eck, W., Augustus und seine Zeit, München 1998; Kienast, D., Augustus. Princeps und Monarch, 3. Aufl. Darmstadt 1999; Zanker, P., Augustus und die Macht der Bilder, 2. Aufl. München 1990.- Augustus, Res Gestae/Tatenbericht, lat./griech./dt., hrsg. v. M. Giebel, Stuttgart 1986; Sueton, Augustus, lat./dt., hrsg. v. D. Schmitz, Stuttgart 1988. (Reclam-Ausgaben).

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Alte Geschichte

Alexander Bergk, M.A.

Proseminar: Einführung in die Alte Geschichte: Das Leben im alten Rom

Ort: POT/251; Zeit: Die. 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Die Stadt Rom entwickelte sich während der römischen Republik zum Zentrum eines Weltreiches. Die Probleme dieser antiken Großstadt kommen modernen Großstadtbewohnern seltsam vertraut vor: Lärm, Verkehrsprobleme, Umweltbelastungen, Kriminalität, horrenden Mietpreise, Slums neben Vierteln der „upper class“. Dieses Proseminar wird einen Blick hinter das Rom eines Ciceros und Caesars werfen. Untersucht werden soll die Entwicklung der Stadt Rom von den Anfängen bis zur größten Metropole im Mittelmeerraum. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den Lebensumständen eines einfachen Römers: sein durchschnittliches Einkommen, seinen Lebenshaltungskosten und dem Aufbau einer durchschnittlichen römischen Familie.

Achtung! Die Proseminare in Alter Geschichte werden von Tutorien begleitet. Der Besuch eines Tutoriums wird dringend empfohlen! Bitte die Bekanntgabe der einzelnen Termine beachten (Aushang am Lehrstuhl für Alte Geschichte)!

Einführende Literatur:

K.-W. Weeber: Alltag im Alten Rom. Zürich 1995; J. Marquardt, Das Privatleben der Römer Bd. I-II. ND Darmstadt 1990; F. Kolb, Die Stadt im Altertum. München 1984; G. Alföldy, Römische Sozialgeschichte. Wiesbaden 1975; Fl. Dupont: Daily Life in Ancient Rome. Oxford 1993; R. Paoli: Rome. Its People Life and Customs. London 1999; W. Nippel: Die plebs urbana und die Rolle der Gewalt in der späten römischen Republik. In: Mommsen, H. / Schulze, W. (Hgg.): Vom Elend der Handarbeit. Probleme historischer Unterschichtenforschung. Stuttgart 1981, 70-92; Rawson, B. (Hg.): Marriage, Divorce and Children in ancient Rome. Oxford 1992.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Reinhardt Butz

Proseminar: Die Klosterlandschaft zwischen Elbe, Saale und Oder im Mittelalter

Ort: AB2/113; Zeit: Die.: 2. DS (9.20 – 10.50 Uhr)

1091 stiftete Wiprecht von Groitzsch ein durch die Hirsauer Reformbewegung geprägtes Benediktinerkloster in Pegau. Bei dieser Eigenklostergründung überschritt er als erster Herrschaftsträger die Saalelinie und damit begann ein Prozeß der klösterlichen Durchdringung des obersächsisch-meißnischen Raumes, der seinen Abschluß fand in der Einrichtung eines Augustiner-Eremitenklosters 1404 in Alten-Dresden (Dresden-Neustadt).

Im Zentrum des Proseminars soll an ausgewählten Klöstern im genannten Gebiet der Prozeß vom autarken Eigenkloster zum Verband und Orden nachvollzogen werden. Dabei bildet die naturräumliche Gliederung die Grundlage und es wird zu fragen sein, wie sich das Verhältnis der weltlichen Herrschaftsträger zu den sich etablierenden Klöstern und Orden gestaltete. Im Rahmen des Proseminars soll neben der Vermittlung und Vertiefung von Kenntnissen zum Hoch- und Spätmittelalter zeitgenössisches Quellenmaterial gelesen und interpretiert und vor allem eine Einführung in die Arbeitsweisen eines Mittelalterhistorikers gegeben werden.

Neben der regelmäßigen Teilnahme sind eine bestandene Klausur und eine Seminararbeit Voraussetzungen für einen benoteten Leistungsnachweis.

Einführende Literatur:

Blaschke, K., Geschichte Sachsens im Mittelalter, Berlin 1990. Butz, R.: Geschichtliche Grundzüge der Beziehungen zwischen den Landesherrn und den Bettelorden im obersächsisch-meißnischen Raum bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts, in: Könige, Landesherrn und Bettelorden, hg. v. Berg, D., Werl 1998, S. 107-125. Ders.: Die Anfänge des Dominikanerinnenklosters in Cronschwitz und des Klarissenklosters in Seußlitz im Spannungsfeld von Eigen- und Fremdbestimmung, in: Die Bettelorden im Aufbau, hg. v. Melville, G. / Oberste, J., Münster 1999, S. 525-554. Ders.: Gemeinschaftliche Individualität versus institutionelle Einbindung. Die Auseinandersetzungen der Nonnen im Heilig-Kreuz-Kloster bei Meißen mit dem zuständigen Diözesan, dem Papst und dem Zisterzienserkloster Alzelle bei Nossen, in: Das Eigene und das Ganze. Zum Individuellen im mittelalterlichen Religiosentum, hg. v. Melville, G. / Schürer, M., Münster 2002, S. 651-668 (Aufsätze stehen als Kopie am Lehrstuhl zur Verfügung). Kötzschke, R. / Kretzschmar, H.: Sächsische Geschichte, 2 Bde., Dresden 1935. Lehmann, R.: Untersuchungen zur Geschichte der kirchlichen Organisation und Verwaltung der Lausitz im Mittelalter, Leipzig 1961. Petzoldt, K.: Monasterium Kempnicense. Eine Untersuchung zur Vor- und Frühgeschichte des Klosterwesens zwischen Saale und Elbe, Leipzig 1982. Schlesinger, W.: Kirchengeschichte Sachsens im Mittelalter, 2 Bde., Köln 1983.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Reinhardt Butz

Proseminar: Der König und sein Kaplan. Die Gesta Chuonradis Wipos

Ort: AB2/213; Zeit: Die.: 3. DS (11.10 – 12.40 Uhr)

Zwischen 1040 und 1060 verfaßte der vermutlich aus dem alemannischen Raum stammende Hofkaplan Wipo eine Gesta, also einen Tatenbericht, über den 1039 verstorbenen Kaiser Konrad II. Aber es ist mehr als nur eine Auflistung seiner Leistungen. Vielmehr läßt er staatstheoretische Vorstellungen einfließen, die ein bezeichnendes Licht auf die Wandlungen der mittelalterlichen Gesellschaft im 11. Jahrhundert werfen. Des Lobes voll beschreibt Wipo, wie Konrad die Trias des Imperiums schuf und Reichsitalien als festen Bestandteil in seine Herrschaftspraxis integrierte. Ungewöhnlich für eine Gesta ist weiterhin, daß er ein Kapitel dem Hof der Königin Gisela widmete.

Im Rahmen des Proseminars soll neben der Vermittlung und Vertiefung von Kenntnissen zur Struktur des hochmittelalterlichen Reiches und deren Institutionalisierungen zeitgenössische Quellen gelesen und interpretiert sowie eine Einführung in die Arbeitsweisen eines Mittelalterhistorikers gegeben werden.

Neben der regelmäßigen Teilnahme sind eine bestandene Klausur und eine Seminararbeit Voraussetzungen für einen benoteten Leistungsnachweis.

Einführende Literatur:

Beumann, H.: Zur Entwicklung transpersonaler Staatsauffassungen, in: Wissenschaft vom Mittelalter. Ausgewählte Aufsätze, Göttingen 1972, S. 135-174. Ders.: Das Imperium und die Regna bei Wipo, in: Wissenschaft vom Mittelalter. Ausgewählte Aufsätze, Göttingen 1972, S. 11-36. Bornscheuer, L.: Miseriae regum. Untersuchungen zum Krisen- und Todesgedanken in den herrschaftstheologischen Vorstellungen der ottonisch-salischen Zeit, München 1968. Boshof, E.: Die Salier, Stuttgart 1992. Bosl, K.: Die Reichsministerialität der Salier und Staufer, 2 Bde., München 1969. Erkens, F.-R.: Konrad II. Herrschaft und Reich des ersten Salier-

kaisers, Regensburg 1998. Müller-Mertens, E. / Huschner, W.: Herrschaftsintegration im Spiegel der Herrschaftspraxis Kaiser Konrads II., Weimar 1992. Die Salier und das Reich, hg. v. Weinfurter, S., 3 Bde., Sigmaringen 1991. Weinfurter, S.: Herrschaft und Reich der Salier. Grundlinien einer Umbruchzeit, Sigmaringen 1992.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte

HD Dr. Jörg Oberste

Proseminar: Der Kampf um die Krone: Deutschland im Thronstreit (1198-1215)

Ort: AB2/113; Zeit: Fr., 2. DS (9:20 – 10:50 Uhr)

Durch den frühen Tod Kaiser Heinrichs VI. im Jahre 1197 geraten die Königsherrschaft in Deutschland und die staufische Dynastie in eine tiefe Krise. Ein Teil der deutschen Fürsten strebt nach Jahrzehnten einer starken staufischen Herrschaft zum Dynastiewechsel, obwohl mit dem zweijährigen Friedrich II. ein Sohn Heinrichs VI. langfristig für die Nachfolge vorgesehen war. Mit der Wahl des Welfen Otto IV. zum deutschen König im Jahre 1198 wird die staufische Königspartei zur schnellen Reaktion gezwungen: Der Bruder des verstorbenen Königs, Herzog Philipp von Schwaben, läßt sich von seinen Anhängern nominieren und wählen. Kampfhandlungen, gezielte Attentate und politische Intrigen, in die sämtliche deutschen Reichsfürsten sowie die europäischen Königshäuser und das Papsttum hineingezogen werden, bestimmen in den kommenden zwei Jahrzehnten die Szene in Deutschland. Der in seiner Heimat auf Sizilien aufwachsende Friedrich II. (Heinrich VI. war mit Konstanze von Sizilien verheiratet) greift im Jahre 1212 selbst in die Thronwirren nördlich der Alpen ein. Dieser Lebenswelt im hohen Mittelalter ist anhand ausgewählter Quellen und Forschungen das Seminar gewidmet, in dem es vor allem auch um eine Einführung in die Methoden und Probleme der mittelalterlichen Geschichte (und ihres Studiums) generell geht.

Einführende Literatur:

Eduard Winkelmann, Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig (Jahrbücher der deutschen Geschichte), 2 Bde., Leipzig 1873-1878; Hagen Keller, Zwischen regionaler Begrenzung und universalem Horizont. Deutschland im Imperium der Salier und Staufer, Frankfurt-M. 1990, bes. S. 414-434; Handbuch der europäischen Geschichte, hg. v. Theodor Schieder, Bd. 2, Stuttgart 1987, S. 366-372; Lexikon des Mittelalters, Artikel: Philipp von Schwaben, Otto IV., Innozenz III. (Papst), Friedrich II. (Kaiser).

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Anette Kehnel

Proseminar: Der Bodenseeraum – Einführung in die Geschichte einer Kulturlandschaft.

Ort: AB2/113; Zeit: Mi. 2. DS (9:20 – 10:50 Uhr)

Römische Feldherrn, alemannische Bauern, irische Mönche, deutsche Könige, Gelehrte aus Paris, Prälaten aus England etc. etc. – sie alle trafen sich am Bodensee. Dort wurden Schlachten geschlagen, Bücher geschrieben, Städte gebaut, Handel getrieben, Lieder gedichtet, Könige bejubelt, Juden verbrannt, Päpste verjagt, Verträge geschmiedet, u.v.m. Anhand ausgewählter Beispiele (Ereignisse, Personen, Orte) vom Früh- bis ins Spätmittelalter sollen auf der

geographischen Landkarte des Bodenseeraumes Spuren mittelalterlicher Kulturgeschichte verfolgt werden.

Der historische Streifzug vom 6. bis ins 15. Jahrhundert soll den Studierenden zugleich die Möglichkeit geben, sich einen Überblick über die zentralen Themen der mittelalterlichen Geschichte Europas zu verschaffen.

Einführende Literatur:

Otto Feger, Geschichte des Bodenseeraumes, 3 Bde, Lindau Konstanz 1956-63. Arno Borst, Mönche am Bodensee, Berlin 1998 (Ullstein Taschenbuch).

Angeboten für Lehramt- und Magisterstudiengang

Sächsische Landesgeschichte/Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Ulrich Rosseaux

Proseminar: Sachsen im Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1622)

Ort: ZEU/114; Zeit: Do., 5. DS (14:50 - 16:20 Uhr)

Der Dreißigjährige Krieg zählt zu den zentralen Ereignissen der frühneuzeitlichen Geschichte Europas, in das Kursachsen als eines der politisch und religiös bedeutenden Territorien im Heiligen Römischen Reich von Beginn an involviert war. In diesem Proseminar sollen die wesentlichen Etappen des Dreißigjährigen Krieges sowie deren Folgen für Sachsen behandelt werden. Neben den politischen und militärischen Ereignissen werden hierbei auch die wirtschaftlichen, kulturellen und demographischen Aspekte des Krieges thematisiert.

Einführende Literatur:

Burkhardt, Johannes: Der Dreißigjährige Krieg, Frankfurt/M. 1992. Parker, Geoffrey: Der Dreißigjährige Krieg, Frankfurt/M./New York 1991. Müller, Frank: Kursachsen und der böhmische Aufstand 1618 - 1622, Münster 1997.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Sächsische Landesgeschichte/Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Josef Matzerath

Proseminar: Sächsische Kurfürsten und Könige in Historiografie und öffentlicher Kunst

Ort: WEB/222; Zeit: Do., 5. DS (14:50 - 16:20 Uhr)

Der Fürstenzug am Dresdner Schloß wertet die einzelnen Herrscher des Hauses Wettin, indem er Personen hervorhebt, sie in den Hintergrund stellt oder durch räumliche Nähe einander zuordnet. Hinter der künstlerischen Darstellung steht somit eine Geschichtsdeutung. Das Proseminar wird in den einschlägigen Publikationen zur sächsischen Geschichte die jeweiligen Gewichtungen von Herrschern ermitteln und diese mit den heute noch im öffentlichen Raum sichtbaren Darstellungen in Beziehung setzen.

Einführende Literatur:

Keller, Katrin: Landesgeschichte Sachsens, Stuttgart 2002; Groß, Reiner: Geschichte Sachsens, Leipzig 2001; Kötzschke, Rudolf/Kretzschmar, Hellmut: Sächsische Geschichte, (Nachdruck) Augsburg 1995; Czok, Karl (Hg.): Geschichte Sachsens, Weimar 1989; Blaschke, Karlheinz: Der Fürstenzug, Leipzig 1991.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte (Geschichte der Frühen Neuzeit)

Christian Hochmuth/ Dr. Susanne Rau

Proseminar: Sex and crime. Formen kriminalisierter Sexualität in der Frühen Neuzeit

Ort: AB2/113; Zeit: Mi, 6. DS

Sexualität und sexuelle Praktiken sind private und dennoch normierte und geregelte Lebensbereiche des Menschen. Eine Art der Regelung besteht darin, bestimmte Spielarten der Sexualität als gesetzeswidrig zu erklären und einen Verstoß gegen die Gesetze mit dementsprechenden Sanktionen zu belegen. Auch die Wissenschaften, im Besonderen die Medizin und die Theologie, spielen bei dieser „Inkriminierung“ eine entscheidende Rolle: Indem sie bestimmte Formen der Sexualität als krankhaft und widernatürlich bezeichnen, bilden sie eine der Grundlagen für die Normbildung und die sich darauf begründende Kriminalisierung.

In dem Proseminar soll eine Reihe dieser inkriminierten sexuellen Praktiken, wie Prostitution, Homosexualität, Ausschweifung oder Sodomie für die Frühe Neuzeit erörtert werden. Die zum Kontext gehörende Problematik unehelicher Kinder wird ebenso thematisiert wie kommunikative Aspekte, etwa die Verbreitung (verbotener) pornographischer Schriften. Daneben soll exemplarisch aufgezeigt werden, wie die historischen Akteure den obrigkeitlichen Regulierungsversuchen ihrer Sexualität begegneten. Zugleich aber ist das Proseminar eine Einführung in die Epoche der Frühen Neuzeit und in das wissenschaftliche Arbeiten. Das Halten von Referaten wird ebenso geübt wie das Schreiben von Essays und wissenschaftlichen Hausarbeiten.

Das Proseminar wird (vorbehaltlich der Mittelzuweisung) von einem Tutorium begleitet, dessen Besuch v.a. für Studierende jüngeren Semesters verpflichtend ist (Zeit: Mi, 2. DS – Ort wird noch bekannt gegeben).

Zum allgemeinen Kontext der Rechts- und Kriminalitätsgeschichte in der Frühen Neuzeit empfehlen wir dringend den Besuch der Vorlesung von Prof. Dr. Gerd Schwerhoff.

Einführende Literatur:

Anette Völker-Rasor (Hg.): Frühe Neuzeit, München 2000; Gerd Schwerhoff: Aktenkundig und gerichtsnotorisch. Einführung in die historische Kriminalitätsforschung (Historische Einführungen, Bd. 3), Tübingen 1999; Michel Foucault: Sexualität und Wahrheit, Bd. 1: Der Wille zum Wissen, Frankfurt/Main 1992⁶; James G. Turner (Hg.): Sexuality and Gender in Early Modern Europe. Institutions, Texts, Images, Cambridge 1993.

Neuere und Neueste Geschichte

Elke Zimmermann M.A.

Proseminar: 1703 - 2003: 300 Jahre St. Petersburg. Eine Stadt im Spiegel der Zeit.

Ort: WEB/217; Zeit: Mittwoch, 5. DS (14:50 - 16:20 Uhr)

„Venedig des Nordens“, „Stadt des Prunkes, Stadt der Nöte“ oder „Hauptstadt des Geistes“ sind Bezeichnungen für eine Stadt, deren wechsellagernde Geschichte in diesem Proseminar nachgegangen werden soll. St. Petersburg ist das steinerne Zeugnis der Pläne Peters des Großen, der mit der Gründung dieser Stadt eine europäische Vision für die Zukunft seines Reiches verband. Rußland sollte sich endlich stärker der Außenwelt öffnen, sollte Einflüsse aus Europa aufnehmen. Dafür wurde 1712 die Hauptstadtfunktion von Moskau auf die Stadt am äußersten Rand des Imperiums übertragen. „Piter“ selbst ist zweifelsohne eine multinational – inklusiv russisch – geprägte Stadt, doch in wie weit fungierte sie tatsächlich auch als offenes Tor für einen Austausch zwischen Europa und dem „alten“ Rußland? Dies ist eine der Fragen, die das Seminar stellt. Ziel der Veranstaltung ist, durch Beleuchtung der 300 jährigen Ge-

schichte Petersburgs einen Einblick in die Geschichte Rußlands von der Gründung der Stadt 1703 über die Epoche Katharinas II., die Zeit der Großen Reformen und Revolutionen (1860er-1921), der Blockade im Zweiten Weltkrieg, der Leningrader Affäre des Spätstalinismus bis zur Umbenennung der Stadt nach dem Ende der Sowjetunion zu geben und die Teilnehmer gleichzeitig mit Arbeitstechniken und Methoden der osteuropäischen Geschichte bzw. des Geschichtsstudiums allgemein vertraut zu machen.

Einführende Literatur:

Belyj, Andrej: Petersburg. Roman in acht Kapiteln mit Prolog und Epilog, Frankfurt a.M./Leipzig 2001. Creuzberger, Stefan u.a. (Hrsg.): St. Petersburg – Leningrad – St. Petersburg. Eine Stadt im Spiegel der Zeit, Stuttgart 2000. Schlögel, Karl: Jenseits des Großen Oktober. Das Laboratorium der Moderne: Petersburg 1909-1921. Berlin 1988.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge und Magisterstudiengang

Technikgeschichte

Dr. Volker Stöhr

Proseminar: Landwirtschaft und Technik in der Frühen Neuzeit

Ort: SE2/22; Zeit: Donnerstag, 3. DS (11.10 – 12.40 Uhr)

Agrargeschichte und die Geschichte der Agrartechnik werden sowohl von der Wirtschafts- als auch von der Technikgeschichte „stiefmütterlich“ behandelt. Dabei wird vielfach übersehen, dass der Landbau der bedeutendste Wirtschaftszweig war und die Erwerbstätigen dieses Bereiches bis weit in das Industriezeitalter hinein mit Abstand die größte Gruppe stellten. Im Proseminar soll die Bedeutung der Agrarentwicklung für Marktgeschehen, Stadtentwicklung – eingeschlossen die Entwicklung des Handwerks- und der Agrartechnik – untersucht werden. Neben der regelmäßigen Teilnahme sind eine bestandene Klausur und eine Hausarbeit Voraussetzung für einen benoteten Leistungsnachweis.

Einführende Literatur.

Abel, Wilhelm: Geschichte der deutschen Landwirtschaft vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert. Stuttgart³ 1978; Gudermann, R.: Neuere Forschungen zur Agrargeschichte. In: Archiv für Sozialgeschichte 41 (2001), S. 432–449; Klemm, Volker: Geschichte der Landwirtschaft in Brandenburg. Budapest 1998; Knauss, Jürgen: Land- und Dorfhandwerk. Blankenhain 2000; Rösener, Werner: Einführung in die Agrargeschichte. Darmstadt 1997; Söhne, Walter: Bodenbearbeitungs- und Erntetechnik: Ein historischer Abriss von Anbeginn bis heute. Frankfurt a. M. 1992.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Technikgeschichte

Prof. Dr. Thomas Hänseroth

Proseminar: Ein sächsisches Wirtschaftswunder? Technik, Industrie und Wirtschaft Sachsens im „langen“ 19. Jahrhundert

Ort: SE2/103; Zeit: Dienstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Das „lange“ 19. Jahrhundert war vor allem die Epoche von Industrieller Revolution und Industrialisierung, die das in Rede stehende Zeitalter prägten, wie kaum eine andere Entwick-

lung je eine Epoche geprägt hat. Diese Prozesse sollen am Beispiel Sachsens erörtert werden, das mit seiner früh einsetzenden und für ganz Deutschland bedeutsamen Industriellen Revolution zur Pionierregion der deutschen Industrialisierung avancierte. Am Ende des 19. Jahrhunderts war aus Sachsen ein modernes Industrieland mit einer Verheißungen und Konflikte gleichermaßen bergenden Industriegesellschaft geworden. Im Proseminar werden Voraussetzungen, Hauptprozesse, Ergebnisse und Konsequenzen der sächsischen Industrialisierung analysiert. Dabei wird einerseits auf der Basis des historischen Vergleichs auch der Frage nachgegangen, ob sich Spezifika der sächsischen Industrialisierung identifizieren lassen. Andererseits gilt es zu prüfen, ob die in einschlägigen Darstellungen zur Technik-, Wirtschafts- und Industriegeschichte Sachsens im 19. Jahrhundert häufig konstruierten und in der sächsischen Öffentlichkeit noch immer kultivierten Topoi eines „sächsischen Wirtschaftswunders“ und einer besonderen „sächsischen Erfindungsdichte“ angemessene Beschreibungen bilden.

Einführende Literatur:

Bramke, Werner: Die Industrieregion Sachsen. Ihre Herausbildung und Entwicklung bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. In: Schulze, Rainer (Hg.): Industrieregionen im Umbruch, Essen 1993, S. 291–315; Forberger, Rudolf: Die Industrielle Revolution in Sachsen 1800–1861. Bd. 1/1 und 1/2, Berlin 1982, Bd. 2/1, Leipzig / Stuttgart 1999; Hahn, Hans-Werner: Die industrielle Revolution in Deutschland (Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 49). München 1998; Kiesewetter, Hubert: Industrialisierung und Landwirtschaft. Sachsens Stellung im regionalen Industrialisierungsprozess Deutschlands im 19. Jahrhundert. Köln / Wien 1988; Radkau, Joachim: Technik in Deutschland. Vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Frankfurt a. M. 1989.

Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Manfred Nebelin

Proseminar: Europa im Zeitalter Napoleons I.

Ort: AB2/214; Zeit: Mi., 4 DS (13:00 – 14:30 Uhr)

„Am Anfang war Napoleon.“ – Mit dieser längst zu einer Redewendung gewordenen Feststellung leitete Thomas Nipperdey seine „Deutsche Geschichte“ 1800-1866“ ein. Er trug damit der Tatsache Rechnung, dass in der napoleonischen Ära nicht nur in Frankreich, sondern in großen Teilen Europas die Grundlagen des modernen Staates und der modernen Gesellschaft geschaffen wurden. Dementsprechend fragt die Lehrveranstaltung nach den Zielen, welche der Kaiser von 1805 bis 1815 verfolgte. Schwerpunktmäßig werden folgende Themen behandelt: die Politik Frankreichs gegenüber Österreich, England, Russland, Preußen und dem „dritten Deutschland“; die Schaffung des Rheinbundes; das Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation; die innenpolitischen Reformen, welche im allgemeinen mit der Einführung „seines“ Zivilgesetzbuches, des Code Napoleon, verbunden werden. Abschließend wird das Ende der Herrschaft Napoleons und die Neuordnung Europas auf dem Wiener Kongreß betrachtet. Überdies führt das Proseminar in die Methodik und die Problemfelder der Neueren und Neuesten Geschichte ein.

Einführende Literatur:

Elisabeth Fehrenbach: Vom Ancien Régime zum Wiener Kongreß, 3. Aufl., München 1993; Georges Lefèvre: Napoleon, Stuttgart 1989; Eckart Kleßmann: Napoleon. Ein Charakterbild, Weimar 2000; Bernd Wunder: Europäische Geschichte im Zeitalter der Französischen Revolution, Stuttgart 2001; Ernst Opgenoorth, Einführung in das Studium der Neueren Geschichte, 6. Auflage Paderborn 2001.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge/Magisterstudiengang

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

PD Dr. Peter E. Fäßler

Proseminar: „Industrielle Revolution“ oder Industrialisierung? England und die deutschen Staaten im Vergleich.

Ort: AB2/114; Zeit: Montag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Begleitend zur Vorlesung bietet das Proseminar eine Einführung in die Geschichte der Industrialisierung während des 18./19. Jahrhunderts. Technische Innovationen, Modernisierung der Produktionsweisen und allgemeiner wirtschaftlicher Fortschritt prägten jene Jahrzehnte. Im Kontrast dazu standen Massenelend und frühe Formen der Umweltbelastung. Ursprünge und Entwicklungslinien jenes umwälzenden Prozesses sollen in vergleichender Perspektive anhand der Referenzobjekte England und der deutschen Staaten dargestellt, analysiert und in Beziehung zueinander gesetzt werden. Zugleich gilt es, die in der Literatur anzutreffenden Bezeichnungen „Industrielle Revolution“ bzw. „Industrialisierung“ sowie die damit verbundenen theoretischen Konzeptionen zu hinterfragen

Achtung: Teilnehmerzahl begrenzt!

Literatur:

Rider, Christine (Hrsg.): The industrial revolution in comparative perspective. Malabar 2000

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge und Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. Karl-Heinz Schlarp

Proseminar: Die Tschechoslowakei – Krise 1938/39

Ort: SE1/218; Zeit: Do., 2. DS (09:20 - 10:50 Uhr)

Am Beispiel eines heftig diskutierten Themas der deutsch-tschechischen ebenso wie der europäischen Geschichte dieses Jahrhunderts sollen die Studienanfänger mit der spezifischen Kompetenz der Geschichtswissenschaft zur Ermittlung gesicherten Wissens über Ereignisse der Vergangenheit und ihrer Bewertung vertraut gemacht werden. Sie sollen lernen, den wissenschaftlichen Prozeß zu verstehen und richtig nachzuvollziehen, d. h. an der Behandlung des Themas „Lösung der Sudetenfrage durch das Münchner Abkommen“ die verschiedenen Arbeitsschritte und Methoden, Hilfsmittel und Arbeitstechniken zur Erschließung und Verwertung von Informationen kennenlernen und einüben. Dies läuft auf die mündliche und schriftliche Bearbeitung eines eng umrissenen thematischen Ausschnitts aus der Entwicklung des Nationalitätenkonflikts zwischen Tschechen und Deutschen zur internationalen Krise und zum ersten Schritt in den großen Krieg hinaus. Am Schluß der Veranstaltung steht eine einstündige Klausur.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge und Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Rainer Behring

Proseminar: Der deutsch-sowjetische Krieg. Vorgeschichte, Verlauf, Folgen.

Ort: AB2/213; Zeit: Mi., 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Im deutsch-sowjetischen Krieg kulminierte der Zweite Weltkrieg. Der deutsche Angriff am 22. Juni 1941 scheiterte innerhalb weniger Monate an der heftigen Gegenwehr der Roten Armee, die Kämpfe der folgenden Jahre führten auf beiden Seiten zu ungeheuren Verlusten und demonstrierten drastisch die Unterlegenheit der deutschen Wehrmacht: Die militärische Niederlage des Deutschen Reiches und die Befreiung der Deutschen von der nationalsozialistischen Herrschaft war in erster Linie ein Ergebnis des Krieges im Osten.

Das Seminar analysiert den Weg, der zu diesem Krieg führte: von den deutschen Eroberungen im Osten während des Ersten Weltkriegs über (nicht nur) Hitlers Ideen vom "Lebensraum im Osten" bis zu den politischen und militärischen Vorbereitungen des Angriffs 1940/41. Am deutsch-sowjetischen Krieg selbst interessieren nicht nur der militärische Verlauf und die Implikationen für die internationalen Beziehungen, sondern ebenso die deutsche Besatzungsherrschaft und die von Deutschen verübten Verbrechen an der einheimischen Bevölkerung sowie die sofort mit dem Einmarsch einsetzende systematische Ermordung von Juden: Der Krieg im Osten war primär ein rassenideologisch geprägter Vernichtungskrieg. Schließlich werden die Folgen des Krieges im Hinblick auf die Festigung der kommunistischen Herrschaft in der Sowjetunion und die Expansion dieser Herrschaft über weite Gebiete Ost- und Mitteleuropas behandelt, die in der Konfrontation eines beträchtlichen Teils der deutschen Bevölkerung mit sowjetischen Herrschaftspraktiken resultierte.

Voraussetzungen für den Erwerb eines benoteten Leistungsnachweises sind die Übernahme eines Referats, die erfolgreiche Teilnahme an einer Abschlußklausur sowie die Erstellung einer schriftlichen Hausarbeit.

Einführende Literatur:

Winfried Schulze, Einführung in die Neuere Geschichte. 4. Aufl. Stuttgart 2002; Klaus Hildebrand, Das Dritte Reich. 6. Aufl. München 2003; Manfred Hildermeier, Die Sowjetunion 1917-1991. München 2001; Rolf-Dieter Müller / Gerd R. Ueberschär, Hitlers Krieg im Osten 1941-1945. Ein Forschungsbericht. Darmstadt 2000; Horst Boog / Jürgen Förster / Joachim Hoffmann, Der Angriff auf die Sowjetunion. Frankfurt am Main 1991; Gerd R. Ueberschär (Hrsg.), Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion. "Unternehmen Barbarossa" 1941. Frankfurt am Main 1991; Bernd Wegner (Hrsg.), Zwei Wege nach Moskau. Vom Hitler-Stalin-Pakt bis zum "Unternehmen Barbarossa". München 1991.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge und Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte

Jana Buschbeck, M. A.

Proseminar: Die Nachkriegsplanung der Alliierten, 1941-1947

Ort: AB2/114; Zeit: Die., 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Im August 1941 formulierten Präsident Roosevelt und Premierminister Churchill in der „Atlantik-Charta“ erste Leitideen für eine neue Weltordnung nach Beendigung des von den Achsenmächten begonnenen Krieges. Diesem Treffen folgten weitere Zusammenkünfte der Staatsoberhäupter und Außenminister der alliierten Mächte, von denen den Konferenzen der „Großen Drei“ in Teheran, Jalta und Potsdam besondere Bedeutung zukommt. Auf den Tagesord-

nungen standen neben militärischen Aspekten der weiteren Kriegführung auch Probleme der Nachkriegsordnung. Nach Kriegsende in Europa wurde der Rat der Außenminister der nunmehr vier Siegermächte zur Vorbereitung von Friedensschlüssen mit den ehemaligen Gegnern geschaffen; dieser traf bis Ende 1947 fünfmal zusammen. Im Seminar sollen zentrale Punkte der alliierten Nachkriegsplanung, etwa die deutsche Frage, die polnische Westverschiebung und die Schaffung der Vereinten Nationen, sowie die beginnende Ost-West-Konfrontation und ihre vielfältigen Ursachen betrachtet werden.

Einführende Literatur:

Loth, Wilfried: Die Teilung der Welt. Geschichte des Kalten Krieges 1941-1955, erw. Aufl., München 2000. Graml, Hermann: Die Alliierten und die Teilung Deutschlands. Konflikte und Entscheidungen 1941-1948, Frankfurt am Main 1985.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge/Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Manfred Nebelin

Proseminar: Die „doppelte Staatsgründung“. Die Entstehung der Bundesrepublik und der DDR.

Ort:WEB/30; Zeit: Di., 7. DS (18:30 – 20:00 Uhr)

Die Veranstaltung führt am Beispiel der Entstehung der Bundesrepublik und der DDR in die Methoden und Problemfelder der Neuere und Neuesten Geschichte ein. Neben der Vermittlung grundlegender Kenntnisse wissenschaftlichen Arbeitens wird ein doppeltes Ziel verfolgt: Zum einen soll die Einbindung der „deutschen Frage“ in den internationalen Kontext sichtbar gemacht, zum anderen die Rolle der Deutschen bei der „doppelten Staatsgründung“ verdeutlicht werden. In diesem Zusammenhang verdienen die zum Teil sehr unterschiedlichen politischen Zielvorstellungen der westdeutschen Politiker besondere Beachtung.

Einführende Literatur:

Christoph Kleßmann: Die doppelte Staatsgründung. Deutsche Geschichte 1945-1955, 5. Aufl., Bonn 1991; Michael Lemke: Nähe und Distanz. Die doppelte Staatsgründung im Vergleich, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 50 (1999), H. 9, S. 516-528. Ernst Opgenorth: Einführung in das Studium der Neuere Geschichte, 6. Auflage Paderborn 2001.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge/Magisterstudiengang

Zeitgeschichte (Neuere und Neueste Geschichte)

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Proseminar: Die „Gauck-Behörde“: Entstehung, Tätigkeit, Bedeutung

Ort: AB3/310; Di., 14.50-16.20 Uhr (5. DS)

Die Behörde der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, die unmittelbar aus der friedlichen Revolution von 1989 hervorging, ist mittlerweile zu einem Symbol der Auseinandersetzung mit der DDR-Vergangenheit geworden. Das Proseminar befasst sich mit der Entstehung, der Tätigkeit und der historischen Bedeutung dieser singulären Institution und zieht dafür Originalquellen des Staatssicherheitsdienstes heran.

Einführende Literatur:

Tätigkeitsberichte des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik 1993ff.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Sächsische Landesgeschichte/Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Josef Matzerath

Proseminar: Essen & Trinken im 20. Jahrhundert. Dresdner Küche

Ort: WEB/235; Zeit: Do., 3. DS (11:10 - 12:40 Uhr)

Der „Rübenwinter“ des Jahres 1917 und die Nahrungsmittelrationierungen nach dem 2. Weltkrieg kontrastieren mit der Vorstellung von einer Tafel am Dresdner Hof ebenso stark wie mit der Erinnerung an Goldbroiler oder dem heutigen Spektrum zwischen Fastfood und Gourmetrestaurant. Essen und Trinken sind nicht nur von politischen Katastrophen beeinträchtigt und von gesellschaftlicher Prosperität abhängig. Sie fungieren auch als Zeichen für soziale Unterschiede oder trennen berufliche von privaten Situationen, etwa als familiäres Mahl, Imbiß, Fest- oder Kantinenessen.

Das Proseminar unternimmt den Versuch, eine Ernährungsgeschichte des 20. Jahrhunderts vor dem Hintergrund der lokalen Gegebenheiten zu skizzieren. Dazu sollen gängige Deutungsmuster der Forschung für die Gesamtentwicklung mit lokal und regional einschlägigen Publikationen verglichen werden.

Einführende Literatur:

Becher, Ursula: Geschichte des modernen Lebensstils. Essen - Wohnen - Freizeit - Reisen, München 1990; Prahl, Hans-Werner/Setzwein, Monika: Soziologie der Ernährung, Opladen 1999; http://www.uni-stuttgart.de/hi/lg/projekte_rezepte_literatur.htm

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Technikgeschichte

Dr. Uwe Fraunholz / Dr. Manuel Schramm

Proseminar: „Brot, Wohlstand, Schönheit“. Das Chemieprogramm der DDR

Ort: ASB/114; Zeit: Montag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Im Juli 1958 versprach Walter Ulbricht der Bevölkerung der DDR mit der Ankündigung eines ambitionierten Programms zum Auf- und Ausbau der chemischen Industrie „Brot, Wohlstand und Schönheit“. Als Kernstück des Siebenjahrplanes sollte das Chemieprogramm entscheidend dazu beitragen, den Pro-Kopf-Verbrauch wichtiger Konsumgüter in der DDR über das westdeutsche Niveau zu heben, um durch diese Steigerung des Lebensstandards die Überlegenheit des Sozialismus zu beweisen. Trotz des vorzeitigen Scheiterns des Siebenjahrplanes prägten das Chemieprogramm und die daraus entstandenen Strukturen wesentlich das Gesicht der DDR bis zu ihrem Verschwinden. Der Inhalt des Proseminars wird sich daher nicht auf die Zeit bis 1965 beschränken. Vielmehr sollen das Chemieprogramm und die Entwicklung der chemischen Industrie als Ausgangspunkte für die Diskussion ausgewählter Aspekte von Wirtschaft und Gesellschaft, Technik und Kultur in der DDR dienen. Als Themenfelder für Referate und Hausarbeiten kommen – neben Ihren eigenen Vorschlägen – u. a. infrage: „Plaste und Elaste aus Schkopau“, ORWO - Film aus Wolfen, DEDERON - Kunstfasern in der DDR, Chemie an den Hochschulen der DDR, Neues Ökonomisches System und chemische Industrie, Kunststoffe in Werbung und Propaganda, Der Übergang von der Karbid- zur Pet-

rolchemie (und zurück), Ökologische Folgen der Chemisierung der Volkswirtschaft, „Der Bitterfelder Weg“ - Kulturpolitik im Zeichen der Chemie...

Einführende Literatur:

Mählert, Ulrich: Kleine Geschichte der DDR, München³ 2001; Staritz, Dietrich: Geschichte der DDR, erw. Neuauflage Frankfurt 1996; Stokes, Raymond G: Constructing Socialism. Technology and Change in East Germany, 1945–1990, Baltimore u. London 2000.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Sächsische Landesgeschichte/Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Petr Lozoviuk

Proseminar: Migrationen nach Dresden bzw. Sachsen seit 1990.

Ort: SE1/218; Zeit: Mi., 5. DS (14:50 - 16:20 Uhr)

Wanderungsbewegungen gehören zu den zentralen Problemen der Gegenwart. Nach 1989 ist auch Sachsen für viele Migrationswillige attraktiv geworden. Für die absehbare Zukunft (die EU-Osterweiterung) ist zu vermuten, dass auch die heute unter Bevölkerungsschwund leidenden neuen Bundesländer zu einer Einwanderungsregion im vereinigten Europa werden. Die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft ist so auch in Sachsen immer stärker durch Zuwanderung und Eingliederung, durch die Begegnung von Einheimischen und Fremden bestimmt. Jede Migration verändert den Alltag sowohl der Zugewanderten als auch der Ortsansässigen. Wie diese Veränderungen aussehen und wie sie sich auswirken, wird vor allem von den Kultur- und Sozialwissenschaften untersucht. Die so genannte „Migrationsforschung“ versucht nicht nur die jeweiligen Migrationsbewegungen historisch zu beschreiben, sondern sie fragt auch nach Ausgleichsprozessen innerhalb und zwischen den Gruppen, nach Problemen der Eingliederung, nach Formen des Zusammenlebens mit Minderheiten, nach gegenseitiger Stereotypisierung usw. Kurz gesagt, es wird hier der Umgang mit Andersartigkeit in heutigen komplexen Gesellschaften thematisiert.

Im Proseminar werden verschiedene in Dresden lebende Migrantengruppen betrachtet und deren Anwesenheit in einer neuen Umgebung vor dem Hintergrund sozialtheoretischer Ansätze gedeutet. Neben einem kurzen Blick in die Geschichte der Migrationsbewegungen in Sachsen, sollen Aspekte der Akkulturation am Beispiel von heute in Dresden lebenden Immigranten erörtert werden. Aus sozialwissenschaftlicher Perspektive soll Einblick in die kulturell bedingte Alltagsbewältigung der jeweiligen Migranten gewonnen werden. Aufgrund der empirisch gewonnenen Daten (oral history) werden im Seminar auch die Probleme der Eingliederung der ausländischen Migranten unter sächsischen Bedingungen diskutiert.

Einführende Literatur:

Heckmann F.: 1992, Ethnische Minderheiten, Volk und Nation. Soziologie interethnischer Beziehungen, Stuttgart; Herbert U.: 2001, Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland. Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter, Flüchtlinge, München; Krüger-Potratz M.: 1991, Anderssein gab es nicht. Ausländer und Minderheiten in der DDR, Münster [u.a.]; Schäfers B., Zapf W. (Hg.): 1998, Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands, Opladen; Schmalz-Jacobsen C., Hansen G. (Hg.): 1995, Ethnische Minderheiten in der Bundesrepublik Deutschland, München; Thränhardt D. (Hrsg.): 1998, Einwanderung und Einbürgerung in Deutschland, Münster, Hamburg [u.a.]

Angeboten für Magister- und Lehramtsstudiengänge

Totalitarismusforschung

Dr. Mike Schmeitzner:

Proseminar: Erklärungsmodelle totalitärer Herrschaft

Ort. SCH/A252; Zeit: Donnerstag, 2. DS (9.20 - 10.40 Uhr)

Das Proseminar behandelt totalitarismustheoretische Erklärungsmodelle, die sich mit einer neuen Form von Weltanschauungsdiktaturen im 20. Jahrhundert beschäftigten. Im Mittelpunkt stehen dabei entsprechende Analysen über die Entwicklungen im faschistischen Italien, im nationalsozialistischen Deutschland und in der leninistisch-stalinistischen Sowjetunion. Bezug genommen wird sowohl auf frühe Erklärungsversuche in den 20er Jahren, erste Theorieansätze im Verlauf der 30er Jahre und die Theorieausbildung nach 1945. In diesem Kontext sollen die Einflüsse von Karl Kautsky, Franz Borkenau, Hannah Arendt, Carl-Joachim Friedrich u.a. führenden Protagonisten erörtert werden. Beachtung finden schließlich auch mehrere literarische Texte (z.B. von George Orwell) sowie politische Konjunkturen und kritische Einwände, denen diese Erklärungsmodelle bis auf den heutigen Tag ausgesetzt sind.

Einführende Literatur:

Eckhard Jesse (Hrsg.): Totalitarismus im 20. Jahrhundert. Eine Bilanz der internationalen Forschung, Bonn 1999. Achim Siegel (Hg.): Totalitarismustheorien nach dem Ende des Kommunismus, Köln-Weimar-Wien 1998. Bruno Seidel / Siegfried Jenkner (Hg.): Wege der Totalitarismus-Forschung, Darmstadt 1968. Karl Dietrich Bracher: Die totalitäre Erfahrung, München 1987. Hannah Arendt: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft, Frankfurt am Main 1955 (Erstauflage). Hans Maier (Hrsg.): „Totalitarismus“ und „Politische Religionen“. Konzepte des Diktaturvergleiches, Paderborn 1996. Klaus-Dietmar Henke (Hg.): Die Verführungskraft des Totalitären, Dresden 1997. Wolfgang Wippermann: Totalitarismustheorien. Die Entwicklung der Diskussion von den Anfängen bis heute, Darmstadt 1997.

Angeboten für Magister- und Lehramtsstudiengänge.

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

PD Dr. Peter E. Fäßler / Prof. Dr. Marco Lehmann-Waffenschmidt (Fak. f. Wirtschaftswiss.)

Blockseminar: Evolutionstheorie als fächerübergreifendes Paradigma in den Wirtschafts- bzw. Geschichtswissenschaften

Ort: R. 310; Zeit: Montag, 13.10.2003, 3. DS (Vorbesprechung)

Das Seminar ist als Blockveranstaltung konzipiert und wird im Januar 2004 stattfinden. Die Grundzüge der Evolutionstheorie sowie ihre Rezeption / Modifikation in den verschiedenen Disziplinen der Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften sollen dabei vorgestellt werden. Letztlich steht die Frage zur Diskussion, in wie weit die Evolutionstheorie den Ansprüchen eines interdisziplinären Paradigmas gerecht wird.

Achtung: Teilnehmerzahl begrenzt!

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Didaktik der Geschichte

Prof. Dr. Hartmut Voit

Proseminar: Quellen im Geschichtsunterricht

Ort: WEB/K13; Zeit: Do., 5. DS (14:50 - 16:20 Uhr)

Geschichtsdidaktik definiert historische Bildung vor allem als Qualifikation im Sinne fachlich organisierten Denkens: Über historische Inhalte und Themen hinaus werden Arbeits- und Erkenntnisweisen der Geschichtswissenschaft selbst zum Gegenstand des Lernens. Moderner Geschichtsunterricht ist deshalb notwendig auch auf die Arbeit mit historischen Quellen angewiesen. Im Seminar werden zunächst wesentliche Prinzipien wissenschaftlicher Quelleninterpretation diskutiert. Der Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit liegt dann auf dem Einsatz der Quelle im Geschichtsunterricht (fachdidaktische Begründung, Aufbereitung, Arbeitsweisen, Sozialformen, Quellen im außerschulischen Bereich usw.).

Einführende Literatur:

Hans-Jürgen Pandel, Quelleninterpretation. Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht. Schwalbach 2000. Gerhard Schneider, Über den Umgang mit Quellen im Geschichtsunterricht. In: GWU 45 (1994), S. 73 - 90. Hartmut Voit, Vorüberlegungen beim Einsatz von schriftlichen Quellen im Geschichtsunterricht. In: Blätter für Lehrerfortbildung 32 (1980), S. 182 - 186, 194.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge

Didaktik der Geschichte

Dr. Sonja Koch

Proseminar: Blockseminar: Aufbau eines Dresdner Schulmuseums – Präsentationsentwürfe, didaktische Reduktion

Ort: AB3/310

Zeit: Montag, 20.10.2003, 16:30 - 18:30 Uhr Einweisung

Montag, 10.11.2003, 16:30 - 19:30 Uhr

Montag, 08.12.2003, 16:30 - 19:30 Uhr

Montag, 12.01.2004, 16:30 - 19:30 Uhr

Montag, 02.02.2004, 16:30 - 19:30 Uhr – Präsentation der Entwürfe

Im Blockseminar wird ein Überblick über die Dresdner Schulgeschichte erarbeitet: Einen weiteren Schwerpunkt bilden verschiedene Reformschulansätze in der Weimarer Republik sowie Veränderungen der Schulstruktur, die sich in der NS-Zeit ergeben hatten. Darüber hinaus können StudentInnen eine Dokumentation und eine Schulchronik zu Dresdner Schulen, die 2003 - 2006 geschlossen werden, erstellen. Ergänzt werden diese Vorarbeiten durch Interviews mit Lehrern, Schülern, Direktoren.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge

Neuere und Neueste Geschichte

HD Dr. Reiner Marcowitz

Proseminar: Internationales System und internationale Politik im 19. und 20. Jahrhundert. Eine Einführung

Ort: ASB/114;

Zeit: Die., 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Angeboten nur für Studenten des Studienganges Internat.Beziehungen, 1. Semester.

5. Hauptseminare

Alte Geschichte

Achtung! Forschungsfreisemester von Prof. Dr. Martin Jehne!

Bitte besuchen Sie das Hauptseminar bei Prof. Dr. Gert Melville (Mittelalterliche Geschichte).

Prof. Dr. Gert Melville

Hauptseminar: Die Geschichtsschreibung am Übergang von der Antike zum Mittelalter

Ort: AB2/214; Zeit: Die. 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Kommentierung siehe unter Mittelalterliche Geschichte!

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte

Prof. Dr. Gert Melville

Hauptseminar: Die Geschichtsschreibung am Übergang von der Antike zum Mittelalter

Ort: AB2/214 Zeit: Di.6. DS (16.40 – 18.10 Uhr)

Es soll analysiert werden, inwiefern der Übergang vom Römischen Reich zu den neuen Herrschaftsformen nach der sog. Völkerwanderung bzw. der Kulturbruch zwischen der antiken Welt und der nun beginnenden mittelalterlichen eine Darstellung durch die zeitgenössische Geschichtsschreibung fand, aber auch wie historische Erklärungs- und Deutungsmodelle des Zusammenbruchs und Neubeginns geliefert worden sind. Untersucht werden sowohl noch heidnisch, wie auch bereits christlich geprägte Geschichtswerke.

Bei diesem Hauptseminar kann – da es auch in Vertretung von Professor Jehne stattfindet – entweder ein Schein in Alter oder in Mittelalterlicher Geschichte erworben werden.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte

Prof. Dr. Gert Melville

Hauptseminar: Dantes „Göttliche Komödie“ als Spiegel ihrer Zeit

Ort: AB2/214; Zeit: Mi.6. DS (16.40 – 18.10 Uhr)

Die „Göttliche Komödie“ stellt eines der größten Werke der Literaturgeschichte dar. Es eröffnet ein umfassendes Panorama des Menschlichen allgemein wie zugleich auch spezifisch der Menschen jener Zeit. Es eröffnet aber auch wesentliche Einblicke zum einen ganz generell in die kosmischen Ordnungsvorstellungen des Mittelalters, zum anderen in die weltlichen und kirchlichen Machtstrukturen Italiens des frühen 14. Jahrhunderts. Das Hauptseminar möchte dieses Werk in den Kontext seiner Zeit stellen und damit ein wichtiges Kapitel der mittelalterlichen Kulturgeschichte aufschlagen.

Der Text ist u.a. bei „Reclam“ erschienen und kostengünstig zu erwerben.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte

HD Dr. Jörg Oberste

Hauptseminar: Dresden im Mittelalter

Ort: AB2/214; Zeit: Fr., 3. DS

Das 800jährige Stadtjubiläum Dresdens im Jahre 2006 wirft seine Schatten voraus. 1206 – die Gründung Dresdens? Schon ein oberflächlicher Blick in die Überlieferungs- und Forschungslage reicht aus, um dieses Datum als Fiktion zu entlarven. Die Ersterwähnung des Ortsnamens Dresden in einer markgräflichen Urkunde des Jahres 1206 wirft für die Stadtwerdung Dresdens, geschweige denn für den Rechtsakt einer formellen Stadtgründung, mehr Fragen als Antworten auf. Zweifellos entwickelt sich im 13. Jahrhundert beidseits der Elbe, in der heutigen Alt- und Neustadt, ein städtisches Leben, das u.a. durch die markgräfliche Residenz, durch den missionarischen Auftrag der Frauenkirche, die Heiligkreuzwallfahrt in die Nikolai-kirche (später Kreuzkirche), das Marktgeschehen auf dem Altmarkt, die zentrale wirtschaftliche Bedeutung der Alten Brücke und durch eine wachsende Mitbestimmung der Bürgerschaft geprägt ist. Die Quellen zu diesen nur teilweise gut erforschten Vorgängen liegen in den Archiven und Bibliotheken vor unserer Haustür. Eine Zusammenarbeit mit Stadtarchiv und Stadtmuseum in Vorbereitung des Stadtjubiläums 2006 ist im Rahmen des Hauptseminars geplant. Die Teilnehmerschaft muss auf 35 Plätze begrenzt werden. Die Anmeldung ist in der Woche vor Vorlesungsbeginn, vom 6.10. bis 10.10., vormittags bei Frau Schollmeyer (Sekretariat Mittelalterliche Geschichte, „Blaues Haus“, R. 308) möglich.

Einführende Literatur:

Dresden im Mittelalter (Dresdner Hefte 65), Dresden 2001; Spehr, Reinhard / Boswank, Herbert, Dresden. Stadtgründung im Dunkel der Geschichte, Dresden 2000; Butte, Heinrich, Geschichte Dresdens bis zur Reformationszeit (Mitteldeutsche Forschungen 54), Köln/Graz 1967.

Sächsische Landesgeschichte/Neuere Geschichte

PD Dr. Martina Schattkowsky

Hauptseminar: Das Werden des frühmodernen sächsischen Staates im 16. Jh.

Ort: ZEU/160; Zeit: Do., 5. DS (14:50 - 16:20 Uhr)

Das 16. Jahrhundert markiert eine wichtige Etappe im Auf- und Ausbau von Staatlichkeit im albertinischen Sachsen. Die Herausbildung des frühmodernen Territorialstaates – oft auch gekennzeichnet durch Begriffe wie Flächen-, Stände- oder Finanzstaat, lutherischer Konfessionsstaat – war wesentlich verbunden mit der Ausformung eines einheitlichen Territoriums und einer bürokratisch organisierten Infrastruktur, der Erlangung und Behauptung eines staatlichen Gewaltmonopols, einer Zentralisierung der Finanzen und der Administration sowie mit der Herausbildung eines einheitlichen Untertanenverbandes. Diese Prozesse stehen im Mittelpunkt des Hauptseminars, wobei es nicht allein um Institutionen und Verwaltungsreformen geht, sondern vor allem auch um die hier agierenden Personen: Landesfürsten sowie adlige und bürgerliche Funktionsträger. Zugleich werden neuere Forschungsdiskussionen über damit verbundene Megabegriffe und -prozesse wie Territorialisierung, Modernisierung, Konfessionalisierung, Disziplinierung oder Verrechtlichung aufgegriffen und kritisch unter die Lupe genommen.

Eine Literaturliste wird zu Beginn der Lehrveranstaltung ausgegeben.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte (Geschichte der Frühen Neuzeit)

Prof. Dr. Gerd Schwerhoff

Hauptseminar: Gotteslästerung und Atheismus in der Frühen Neuzeit

Ort: AB2/113; Zeit: Fr. 4. DS (13.00 – 14.30 Uhr)

Gotteslästerung und Atheismus – gab es das überhaupt bereits in der Frühen Neuzeit, insbesondere in der Epoche der Reformation und der Konfessionalisierung, die hier im Mittelpunkt stehen soll? Die neuere Forschung hat gezeigt, daß unfromme Sprechakte – Flüche, Schwüre, Herausforderungen Gottes – tatsächlich bereits in dieser Zeit zu beobachten sind. Ob sich dahinter tatsächlich prinzipieller Unglauben verbirgt bzw. welche alternativen Interpretationsmöglichkeiten es für profanierende Sprüche und Gesten gibt, wird eine der Leitfragen des Seminars sein. Sie wird uns in die Welt der deutenden Gelehrten, der Juristen und Theologen, führen, uns aber ebenso mit dem Alltag und den Konflikten der kleinen Leute konfrontieren. Um die Frage nach den Interpretationen zu beantworten, werden wir eine breite Palette von Quellen heranziehen müssen (juristische Traktate, Flugblätter, Gesetzessammlungen, Romane, Theaterstücke etc.). Vielleicht kommt dabei im Ergebnis ein eher ungewohntes Bild der scheinbar so religiösen und scheinbar so statischen „Vormoderne“ heraus.

Einführende Literatur:

Alain Cabantous: Geschichte der Blasphemie, Weimar 1999; Georges Minois: Geschichte des Atheismus. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Weimar 2000; Francisca Loetz: Mit Gott handeln. Von den Zürcher Gotteslästerern der Frühen Neuzeit zu einer Kulturgeschichte des Religiösen, Göttingen 2002.

Sächsische Landesgeschichte/Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. Winfried Müller

Hauptseminar: Reformationsjubiläen und Luthergedenken. Die Reformation in der Erinnerungskultur vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Ort: AB2/213; Zeit: Mo., 3. DS (11:10 - 12:40 Uhr)

1617 wurde im Interesse konfessioneller Stabilisierung und Identitätsbildung in Sachsen das erste Reformationsjubiläum gefeiert. Seither ist die Erinnerung an Gestalten und Ereignisse der Reformation fester Bestandteil der Erinnerungskultur in Deutschland. Das Hauptseminar will im diachronen Längsschnitt vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart zeigen, wie sich die Erinnerungsformen-, -orte und -inhalte wandelten bzw. welche zeitgebundenen Geschichtsinterpretationen in die Reformationsereignisse projiziert wurden. So gesehen versteht es sich als eine Anleitung zum kritischen Umgang mit Geschichtsbildern. Die Reformationsjubiläen des 17. und 18. Jahrhunderts kommen dabei ebenso zur Sprache wie das Wartburgfest von 1817, die Musealisierung der Luther-Gedenkstätten in Wittenberg oder das Bauernkriegs-Jubiläum in der DDR.

Eine Themen- und Literaturliste liegt ab Mitte August im Lehrstuhlsekretariat aus. Anmeldungen sind während der Sprechstunden in der vorlesungsfreien Zeit und in der ersten Seminarsitzung möglich. Das Hauptseminar ist anrechenbar für das Fach Sächsische Landesgeschichte und für Neuere und Neueste Geschichte.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Totalitarismusforschung

Prof. Dr. Dr. Gerhard Besier

Hauptseminar: Geschichte des Freiheitsverständnisses in den USA

Ort: Seminarraum des Hannah-Arendt-Instituts, Helmholtzstraße 6

Zeit: HSZ/101; Dienstag, 6. DS (16.40-18.10 Uhr)

Im Unterschied zu Deutschland besitzen andere Länder emotional hoch aufgeladene Freiheits-traditionen. Sie bilden kulturelle Sinnggebungssysteme mit Vorstellungen, Bedeutungen, Sym-bolen und Ritualen, die der Bevölkerung in Gestalt kommunikativen Handelns zur Verfügung stehen. In keinem anderen Land der Welt genießt Freiheit einen so hohen Rang wie in den USA. Ironischerweise brachten die europäischen Emigranten des 17. und 18. Jahrhunderts ihre Freiheitsvorstellungen aus der „Alten Welt“ mit. Der Präambel der amerikanischen Ver-fassung von 1787 zufolge wollte das Volk der Vereinigten Staaten „die Segnungen der Frei-heit uns selbst und unseren Nachkommen (...) bewahren“. Gleichwohl bestand ausgerechnet in jenem Land, das die Freiheit als Göttin verehrt, bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein auch offenkundige Unfreiheit – etwa für sozial benachteiligte Bevölkerungsschichten. Diese klare Paradoxie wird dadurch gemindert und das Fortbestehen des Ideals begreiflich, dass in den USA der Kampf um die Freiheit nie aufgehört hat.

Erste Literaturempfehlung:

Hans-Dieter Gelfert, *Typisch amerikanisch. Wie die Amerikaner wurden, was sie sind*, Mün-chen 2002; Winfried Brugger, *Demokratie, Freiheit, Gleichheit. Studien zum Verfassungs-recht der USA*, Berlin 2002.

Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. Reiner Pommerin

Hauptseminar: Nationalstaat und Staatensystem

Ort: AB2/114

Zeit: Mi., 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Das sich aus dem 18. und im 19. Jahrhundert entwickelnde europäische Staatensystem und das Konzert der europäischen Mächte erfuhr im 19. Jahrhundert durch die Eigeninteressen der alten und neuen Nationalstaaten schwere Belastungen, die schließlich im Ersten Weltkrieg endeten. Das Seminar soll sich generell mit dem Thema Außenpolitik und Nationalstaat be-fassen und herausarbeiten, welche Kompromisse Nationalstaaten eingehen müssen, um im Staatensystem nicht als „revolutionäre Macht“ zu gelten.

Einschreibung ab 22.09.03 im Sekretariat, Zimmer 302, bei Frau Spretz.

Einführende Literatur:

Handbuch der Geschichte der Internationalen Beziehungen, Bd. 6: Winfried Baumgart, Euro-päisches Konzert und nationale Bewegung, Internationale Beziehungen 1830-1878. Pader-born, München, Wien, Zürich 1999.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge/Magisterstudiengang

Zeitgeschichte (Neuere und Neueste Geschichte)

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Hauptseminar: Nationalsozialistische Herrschaft 1933-1945

Ort: AB2/114; Mi., 9.20-10.50 Uhr (2. DS),

Das Seminar behandelt die Grundlagen, die Formen und die Wirkung nationalsozialistischer Politik zwischen 1933 und 1945. Dabei wird der inneren Formierung, dem außenpolitischen Konfrontationskurs und der Durchsetzung einer nach innen und außen gerichteten Vernichtungspolitik besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Einführende Literatur:

Norbert Frei, Der Führerstaat. Nationalsozialistische Herrschaft 1933-1945, München 2002; Karl Dietrich Bracher, Die Deutsche Diktatur. Entstehung, Struktur, Folgen des Nationalsozialismus, Köln 1993; Ian Kershaw, Der NS-Staat. Geschichtsinterpretationen und Kontroversen im Überblick, Hamburg 1999; Ulrich von Hehl, Nationalsozialistische Herrschaft, München 1996.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. Karl-Heinz Schlarp

Hauptseminar: Die Wirtschaftspolitik der Sowjetunion 1921 - 1991

Ort: WEB/123; Zeit: Di., 4. DS (13:00 - 14:30 Uhr)

In keinem Bereich war die Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit so tief wie in der sowjetischen Ökonomie. Der Preis für die Industrialisierung auf planwirtschaftlicher Basis war hoch – die völlige Vernachlässigung der Konsumgüterindustrie. Und die kollektivierte Landwirtschaft kam nie auf einen grünen Zweig. Zu allem Übel wurden die Ergebnisse der stalinistischen Industrialisierung im Zweiten Weltkrieg zu einem großen Teil vernichtet. Der sowjetische Sieg 1945 trug dazu bei, daß die Industrialisierungsmethode nicht verändert wurde, so daß die ökonomische Strukturkontinuität bis in die Perestrojka hinein nicht gebrochen werden konnte. Auf diese Weise wurde eine moderne Wirtschaft nicht hervorgebracht und eine Weiterentwicklung war nicht möglich. Vielmehr bestand die Gefahr des völligen wirtschaftlichen Zusammenbruchs und der Deindustrialisierung. In diesem Hauptseminar sollen die verschiedenen Phasen der sowjetischen Wirtschaftspolitik, ihre charakteristischen Merkmale, die Reformversuche an den ökonomischen Strukturen und die Krisenhaftigkeit des Sowjetsystems untersucht sowie die Ursachen des Scheiterns der sowjetischen Industrialisierung ermittelt werden.

Einführende Literatur:

R. W. Davies: Soviet Economic Development from Lenin to Khrushchev. Cambridge 1998.

Claus D. Kernig: Lenins Reich in Trümmern. Schatten über Rußlands Zukunft, Stuttgart/München 2000.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte

PD Dr. Peter E. Fäßler/HD Dr. Reiner Marcowitz

Hauptseminar: Welches Europa soll es sein? (West-)Europäische Einigungspolitik nach 1945.

Ort: WIL/A124; Zeit: Do., 5. DS

Im Mittelpunkt des Hauptseminars steht die Entwicklung der (west-)europäischen Einigung nach 1945 von den ersten Plänen während des Zweiten Weltkriegs im Widerstand gegen das nationalsozialistische Deutschland über den Durchbruch des Integrationsgedankens in den fünfziger Jahren bis zur aktuellen Debatte über Erweiterung und Vertiefung der Europäischen Union. Dabei sollen nicht nur die konkreten politischen Entscheidungen und die ökonomische Entwicklung sowie ihre Hintergründe analysiert, sondern auch die Herausbildung einer (west-)europäischen Zivilgesellschaft erörtert werden.

Einschreibung ab 22.09.03 im Sekretariat, Zimmer 302, bei Frau Spretz.

Einführende Literatur:

Kaelble, Hartmut: Auf dem Weg zu einer europäischen Gesellschaft. Eine Sozialgeschichte Westeuropas 1880-1980, München 1987. Loth, Wilfried: Der Weg nach Europa. Geschichte der westeuropäischen Integration 1939-1957, Göttingen³ 1996. Pagden, Anthony: The Idea of Europe from Antiquity to the European Union, Cambridge 2002.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge/Magisterstudiengang

Totalitarismusforschung

Dr. Clemens Vollnhals, M.A.

Hauptseminar: Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus nach 1945 in der Bundesrepublik und in der DDR

Ort: Seminarraum des Hannah-Arendt-Instituts, Zeit: Blockseminar nach Vereinbarung

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus besaß für beide deutsche Staaten konstitutive Bedeutung. Sie erfolgte jedoch auf ganz unterschiedliche Weise, was die politische Kultur bis heute prägt. Behandelt werden die Themenkomplexe: Entnazifizierung und Strafverfolgung von NS-Verbrechen, die Wiedergutmachung an den Opfern der NS-Diktatur sowie die unterschiedlichen Formen der politischen und gesellschaftlichen „Aufarbeitung“ in der frühen Bundesrepublik und der DDR.

Das 1. Vorbereitungstreffen findet am Mittwoch, den 15. Oktober, um 13.00 Uhr im Seminarraum des Hannah-Arendt-Instituts statt.

Anmeldung bitte unter Tel.-Nr. (0351) 463-32802

Einführende Literatur:

Danyel, Jürgen (Hrsg.): Die geteilte Vergangenheit. Zum Umgang mit Nationalsozialismus und Widerstand in beiden deutschen Staaten, Berlin 1995. Frei, Norbert: Vergangenheitspolitik. Die Anfänge der Bundesrepublik und die NS-Vergangenheit, München 1996. Herf, Jeffrey: Zweierlei Erinnerung. Die NS-Vergangenheit im geteilten Deutschland, Berlin 1997. Vollnhals, Clemens: Entnazifizierung. Politische Säuberung und Rehabilitierung in den vier Besatzungszonen 1945-1949, München 1991

Technikgeschichte

Prof. Dr. Thomas Hänseroth

Hauptseminar: Macht Not erfinderisch? Technik, Wissenschaft und Wirtschaft in der DDR

Ort: WIL/A317; Zeit: Mittwoch, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Es ist ein verbreitet zu beobachtendes historisches Phänomen, dass Zwangslagen, z. B. Ressourcenmangel oder auch allgemeine wirtschaftliche Notlagen, eine besondere, auf die Kompensation der Probleme gerichtete technische Kreativität hervorgebracht haben. Not macht erfinderisch, so das Sprichwort. Obwohl die DDR in der Tradition einer der leistungsstärksten Innovationskulturen des Industriezeitalters stand und immerhin unter den Staaten des real existierenden Sozialismus der entwickelste mit dem höchsten Lebensstandard war, bleibt zu konstatieren, dass die Zwangslagen der DDR nicht durch auf technischer Kreativität gegründete Innovationen aufzulösen waren. Der im Spagat zwischen der Abhängigkeit von der Sowjetunion und der Integration in den RGW einerseits sowie dem Maßnahmen am Weltmarkt andererseits gefangene Versuch, den „Westen“ im Systemwettbewerb technisch und wirtschaftlich zu überholen, endete im ökonomischen Desaster. Dies verweist auf die Bedeutung der Rahmenbedingungen technischer Entwicklung und lenkt den Blick auf die Innovationsblockaden in der DDR. Diese sollen im Kontext sowohl immer wieder durch Schwerpunktprogramme forcierter High-Tech-Bereiche als auch vernachlässigter Low-Tech-Bereiche analysiert werden.

Wie also stand es um die Chancen von Innovationen und wie funktionierten Technik, Wissenschaft und Experten in der DDR? Wo war der Ort von Technik und Wissenschaft in den Ideologien und Selbstinszenierungen der DDR? Welche Einsichten, Handlungsspielräume, Zwangslagen und Mobilisierungsstrategien prägten die Technikpolitik? Diese und weitere Fragen sollen unter der Prämisse erörtert werden, dass die DDR nicht primär nur unter dem Aspekt ihres Scheiterns vom Ende her betrachtet, sondern gleichsam ihr Balancieren am Abgrund verfolgt wird. Damit öffnet sich auch der Blick für die Entwicklung systemspezifischer Rationalitäten und deren Grenzen. Letzteres wird auch einen vergleichenden Blick auf die BRD implizieren, ohne gleichwohl durch das Anlegen der westdeutschen Elle an die ostdeutsche Entwicklung nochmals das ausmessen zu wollen, was längst schon als für zu kurz geraten befunden wurde.

Einführende Literatur:

Abele, J. et al. (Hg.): Innovationskulturen und Fortschrittserwartungen im geteilten Deutschland. Köln u. a. 2001; Baar, Lothar / Petzina, Dietmar (Hg.): Deutsch-Deutsche Wirtschaft. 1945–1990. Strukturveränderungen, Innovationen und regionaler Wandel. Ein Vergleich. St. Katharinen 1999; Bähr, Johannes / Petzina, Dietmar (Hg.): Innovationsverhalten und Entscheidungsstrukturen. Vergleichende Studien zur wirtschaftlichen Entwicklung im geteilten Deutschland 1945–1990. Berlin 1996; Hänseroth, Thomas (Hg.): Geschichte der TU Dresden. Bd. 2: Studien, Köln u. a. 2003; Hoffmann, Dieter / Macrakis, Kristie (Hg.): Naturwissenschaft und Technik in der DDR. Berlin 1997; Stokes, Raymond G.: Constructing Socialism. Technology and Change in East Germany, 1945–1990. Baltimore / London 2000.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte und Didaktik der Geschichte

Prof. Dr. Hartmut Voit

Hauptseminar: Große Kontroversen in der deutschen Geschichtswissenschaft

Ort: GER/07 Zeit: Do., 3. DS (11:10 - 12:40 Uhr)

Die Geschichtswissenschaft in Deutschland hat innerhalb eines Zeitraums von gut 100 Jahren einen grundlegenden Wandlungsprozeß durchgemacht. Am Beispiel der großen wissenschaftlichen Kontroversen wird der Paradigmawechsel besonders deutlich. Vom „Methodenstreit“ der 1890er Jahre um Karl Lamprechts Kulturgeschichtskonzeption über die „Fischer-Kontroverse“ der 1960er Jahre um die deutsche Politik im 1. Weltkrieg bis zum gegenwärtig noch andauernden „Historikerstreit“ um die „Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung“ reicht die zu untersuchende Traditionslinie dieser Debatte. Über den von ihnen häufig produzierten wissenschaftstheoretischen Erkenntnisfortschritt hinaus berühren die Historiker-Kontroversen in besonderem Maße auch das politische Selbstverständnis großer Teile der Gesellschaft und sind deshalb auch von großem öffentlichen Interesse.

Einführende Literatur:

Bernd Faulenbach (Hrsg.), Geschichtswissenschaft in Deutschland. München 1974. Reinhart Koselleck u. a. (Hrsg.), Objektivität und Parteilichkeit in der Geschichtswissenschaft. München 1977. Matthias Peter und Hans-Jürgen Schröder, Einführung in das Studium der Zeitgeschichte, Paderborn u. a. 1994. Hans-Ulrich Wehler, Entsorgung der deutschen Vergangenheit? Ein polemisches Essay zum „Historikerstreit“. München 1988.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Didaktik der Geschichte

PD Dr. Sylvia Mebus

Hauptseminar: Entwicklung fachspezifischer Kompetenzen für die Beförderung historischen Denkens im Geschichtsunterricht

Ort: AB3/310; Zeit: Mi., 6. DS (16:40 - 18:10 Uhr)

Der Geschichtsunterricht leistet im Rahmen des Bildungskanons einen wichtigen Beitrag zum Bildungserwerb der Schüler/innen. Bloße Wissensvermittlung kann diesem Anspruch nicht gerecht werden, eine notwendige Grundvoraussetzung bildet vielmehr die sichere Beherrschung der Methoden historischen Lernens. Im Zentrum des Hauptseminars steht die Entwicklung fachspezifischer Kompetenzen bei den Schüler/innen in praxisrelevantem Bezug als Grundlage der Gestaltung eines zeitgemäßen Geschichtsunterrichts.

Einführende Literatur:

Handbuch der Geschichtsdidaktik (Hrsg. von: Klaus Bergmann u. a.). 5. überarb. Auflage. Seelze-Velber 1997. Klaus Bergmann, Multiperspektivität. Geschichte selber denken. Methoden historischen Lernens. Wochenschau Verlag 2000. Waltraud Schreiber, Reflektiertes und (selbst)reflexives Geschichtsbewußtsein durch Geschichtsunterricht fördern – ein vielschichtiges Forschungsfeld der Geschichtsdidaktik. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 1/2002), 1, S. 18 - 43. Waltraud Schreiber, Förderung eines reflektierten und (selbst)reflexiven Geschichtsbewußtseins als Qualitätsmerkmal von Geschichtsunterricht aller Schulstufen und Schularten. In: Bernd Schönemann; Hartmut Voit (Hrsg.), Von der Einschulung bis zum Abitur. Prinzipien und Praxis historischen Lernens in den Schulstufen. Idstein: Schul-Kirchner

Verlag 2002, S. 19 - 47. Unterrichtsmaterialien: Lehrpläne, Lehrbücher, Quellensammlungen, geschichtsdidaktische Zeitschriften (Praxis Geschichte; Geschichte lernen ...)

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

PD Dr. Christoph Boyer

Hauptseminar (Blockseminar) „Europäische Kolonialismen im Vergleich“

Ort: AB3, Raum 310;

Zeit: Vorbereitungssitzung: 13. Oktober 2003, 13.00 Uhr; Seminar: 5.-7. Februar 2004

Die Herrschaft von Europäern, später auch von Nordamerikanern und Japanern über große Teile Afrikas, Asiens und Amerikas hat die Geschichte dieser Kontinente maßgeblich geprägt. Das Seminar untersucht in vergleichender Perspektive die Methoden der Machtsicherung und der ökonomischen Ausbeutung, die Entstehung kolonialer Gesellschaften und unterschiedlicher Spielarten kultureller Kolonisierung. Von zentraler Bedeutung sind die Rückwirkungen der Kolonialisierung auf Staaten, Ökonomien und Gesellschaften der Kolonialherren; behandelt werden auch die Entkolonialisierung sowie die Prägung der „Dritten Welt“ und ihrer Beziehungen zur „Ersten Welt“ durch das koloniale Erbe

Literatur: Osterhammel, Jürgen, Kolonialismus. Geschichte – Formen – Folgen, München 1995.

Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. Reiner Pommerin

Hauptseminar: Die USA und Deutschland 1776-2003

Ort: AB2/114; Zeit: Di., 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Die einzige Weltmacht hegemonialen Charakters sind zur Zeit die Vereinigten Staaten von Amerika. Die deutsch-amerikanischen Beziehungen sind bekanntlich seit der Übernahme der Regierungsgeschäfte durch die Regierung Schröder und in den USA durch die Regierung Bush gestört. Im Seminar soll anhand einiger „Turning Points“ ermittelt werden, wie es um die Beziehungen Deutschlands zu den Vereinigten Staaten seit der Gründung der USA im Jahre 1776 bestellt war.

Offen nur für Studierende des Studienganges „Internationale Beziehungen“.

Einführende Literatur:

Reiner Pommerin: Der Kaiser und Amerika, Die USA in der Politik der Reichsleitung 1890-1917. Köln/Wien 1986. Jürgen Heideking: Geschichte der USA, 2. Aufl., Tübingen/Basel 1999.

6. Forschungskolloquien

Mittelalterliche Geschichte

Prof. Dr. Gert Melville

Forschungs- und Examenskolloquium zur Institutionalität religiöser Orden im Mittelalter

Ort und Zeit nach Vereinbarung

Das Kolloquium wird sich mit institutionellen Formen des Ordenswesens (insbesondere der Dominikaner, Franziskaner und Augustiner-Eremiten) befassen und versuchen, in Forschungsgesprächen neue Akzente auszuloten. Die Teilnahme setzt mindestens ein Hauptseminar zur mittelalterlichen Geschichte voraus und wird Hauptfachstudenten der mittelalterlichen Geschichte sehr empfohlen. Auf Wunsch kann auch eine Belegarbeit geschrieben werden. Persönliche Anmeldung in einer der Sprechstunden ist erforderlich. Beginn und Termine der Blockveranstaltungen werden per Aushang bekannt gegeben.

Sächsische Landesgeschichte/Geschichte der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Winfried Müller

Prof. Dr. Gerd Schwerhoff

Forschungskolloquium zu Problemen der sächsischen Landesgeschichte und der Geschichte der Frühen Neuzeit

Ort: AB3/310 Zeit: Do. 7. Doppelstunde 18:30 - 20:00 Uhr

Im Kolloquium werden in der Entstehung begriffene wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten (Zulassungs- und Magisterarbeiten, Dissertations- und Habilitationsprojekte) vorgestellt und diskutiert. Daneben können für die Landesgeschichte und die Geschichte der Frühen Neuzeit einschlägige oder für die allgemeine Methodendiskussion bedeutsame Neuerscheinungen thematisiert werden. Vorgesehen sind überdies Vorträge auswärtiger Gäste. Das genaue Programm des Kolloquiums wird am Beginn der Vorlesungszeit durch Aushang bekannt gemacht.

Alle Interessierten sind – ohne vorherige formelle Anmeldung – herzlich zur Teilnahme und zum Mitdiskutieren eingeladen.

Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. Reiner Pommerin

Forschungskolloquium

Ort: Büro Prof. Pommerin Zeit: Die., 6. DS

Im Forschungsseminar wird über aktuelle wissenschaftliche Ergebnisse und Diskussionen gesprochen. Außerdem erhalten die an einer Zulassungs- oder Magisterarbeit bzw. an einer Promotion oder Habilitation Schreibenden Gelegenheit, den neuesten Stand ihrer Forschungen vorzutragen und mit den Teilnehmern des Forschungsseminars zu besprechen.

Die Einladung erfolgt schriftlich und persönlich.

Technikgeschichte

Prof. Dr. Thomas Hänseroth

Forschungskolloquium: Technikgeschichte (auf Einladung)

Ort: WIL/C129; Zeit: Dienstag, 6. + 7. DS (16:40 – 20:00 Uhr)

Das Forschungskolloquium dient der wissenschaftlichen Qualifizierung von Examenkandidaten, Assistenten, wissenschaftlichen Mitarbeitern, Promovenden und Stipendiaten, die Gelegenheit erhalten, den neuesten Stand ihrer Forschungsarbeiten vorzutragen. Zudem werden aktuelle Forschungsergebnisse und Probleme der Technikgeschichte diskutiert. Studenten höherer Semester werden expressiv verbis zur Teilnahme aufgefordert und können nach Anmeldung teilnehmen.

Die Teilnahme erfolgt auf persönliche Einladung.

Verzeichnis der Lehrenden
(Die Zahlen kennzeichnen die Seiten.)

Arnold	45	Vollnhals	67
Barret	34, 35	Zimmermann	42
Bergk	48		
Behring	56		
Besier	29, 65		
Boyer	70		
Buschbeck	56		
Buschmann	41		
Butz	33, 34, 48, 49		
Fässler	27, 55, 60, 67		
Fraunholz	58		
Hänseroth	28, 53, 68, 72		
Henke	28, 38, 57, 66		
Herklotz	47		
Hochmuth	52		
Hoffmann	44		
Kehnel	50		
Kluth	37		
Koch	44, 61		
Lehmann-Waffenschmidt	60		
Linke	24, 32, 46		
Lozoviuk	59		
Marcowitz	30, 39, 61, 62		
Martin	44		
Matzerath	37, 51, 58		
Mauersberger	29		
Mebus	69		
Melville	24, 62, 71		
Morré	42		
W. Müller	26, 64, 71		
Nebelin	38, 39, 54, 57		
Oberste	25, 34, 50, 63		
Pfeilschifter	46		
Pommerin	27, 65, 70, 72		
Pörtner	36		
Pulla	41		
Rau	52		
Rosseaux	36, 51		
Schattkowsky	63		
Schlarp	30, 42, 55, 66		
Schramm	58		
Schwerhoff	26, 36, 64, 71		
Stöhr	40, 53		
Tchekmareva	33		
Tiersch	32		
Voit	31, 43, 61, 69		

